

Einzelpreis 60 000 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 1.200.000 Mrk. pol.
Durch Zeitungshändler 1.300.000
die Post 1.300.000
Ausland 1.600.000
Pro Woche 325.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telephon Nr. 6-86.

Postleitzettel 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unterlangt ein-
gegangene Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Werbekosten Deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Seiteringen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 2-ges. Minimierzeile 15000 Mr. po.
Die 3-ges. Reklame (Minim. 15000)
Eingesands im lokalen Teile 10000
für arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Seiteringen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag
Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Ausrisspricht hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 174.

Lodz, Donnerstag, den 13. Dezember 1923.

1. Jahrgang

Teilnahme Amerikas an den Arbeiten der Sachverständigenkomitees.

Paris, 12. Dezember. (Pat.) Der amerikanische Beobachter bei der Reparationskommission hat diese davon in Kenntnis gesetzt, daß er aus Washington eine Depesche erhalten habe, in der die Vereinigten Staaten zu einer Beteiligung der amerikanischen Beobachter an den Arbeiten der beiden Sachverständigenkomitees zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ihre Zustimmung erteilen.

London, 12. Dezember. (Pat.) Hier hat man seitens der Washingtons Regierung die offizielle Beifügung der Meldung über die Teilnahme Amerikas an den Arbeiten der Sachverständigenkomitees erhalten. In Amerika ist man der Ansicht, daß nun ein weiterer Schritt in der Richtung einer Verwirklichung des Planes befreite Einberufung einer Sachverständigenkommission gemacht werden werde. Es wird gleichfalls angenommen, daß die erste Sitzung der Kommission noch vor Weihnachten stattfinden werde.

London, 12. Dezember. (Pat.) Baut Informationen der Blätter nach als Sachverständiger Amerikas für den Sachverständigenausschuß Mr. Dawes, ein hoher Beamter des amerikanischen Finanzministeriums, ernannt werden.

Die Kabinettsslage in England.

Baldwin will nicht weichen — Geworhtende Umbildung der englischen Regierung.

Paris, 12. Dezember. (Pat.) Wie die Havas-Agentur aus London erfährt, wurde im Beratungskabinett der konservativen Partei die offizielle Erklärung abgegeben, daß das gegenwärtige englische Kabinett nicht eher wiedergewählt werden, bis daß es dazu gezwungen würde. Außerdem hofft das Gerücht, daß nach einem halben Jahre Neuwahlen durchgeführt werden sollen.

London, 12. Dezember. (Pat.) Es haben weitere Besprechungen zwischen Baldwin und Asquith sowie zwischen Baldwin und Ramsay Mac Donald stattgefunden.

London, 12. Dezember. (U. W.) Wie der politische Redakteur der "Daily Mail" erfährt, hat Asquith Baldwin gegenüber erklärt, daß er bereit sei, ihm volle Unterstützung zu gewähren, falls es die Interessen des Landes erfordern sollten.

London, 12. Dezember. (Pat.) Ministerpräsident Baldwin wird zwingen sein, neues Regierungsmännchen zur Beseitung der 8 Ministerposten zu berufen, von denen 7 infolge des Wahlergebnisses und eins infolge Asquiths verwirkt sind. Wie "Morning Post" annimmt, wird die Umbildung des englischen Kabinetts noch vor der Eröffnung der Kammer erfolgen.

London, 12. Dezember. (Pat.) Die Regierung ist sich bisher noch nicht über den Wortlaut der Thronrede für die Eröffnung des englischen Parlaments schlüssig geworden. "Times" bemerkte daher, daß man in dieser Hinsicht verschiedener Ansicht sei. Einerseits will man, daß der König keine Grundprobleme berühren soll, während man es andererseits für angebracht hält, daß der König die Frage der Sozialreform und die Richtlinien der Baldwin'schen Politik bespreche. Nach der Ausschaffung dieser Kreise müßte die Thronrede auch die Anerkennung enthalten, daß dem Parlament in den nächsten Tagen die Ratifizierung der Beschlüsse der letzten britischen Reichskonferenz sowie die Ankündigung einer Reform der bisherigen Wahlordnung vorgelegt werde. Im Zusammenhang damit bemerkten auch die "Times", daß man in diesem Falle eine gemeinsame Aktion der Liberalen mit der Arbeiterpartei zum Sinn der Regierung erwarten müsse, und zwar müsse der dann schon während der ersten Beratungswelle des Parlaments erfolgen. In diesem Falle würde Ramsay MacDonald mit der Kabinettssbildung betraut werden.

London, 12. Dezember. (U. W.) Hier fanden Beratungen der liberalen Partei statt, bei denen sich die Bestrebung geltend machte, eine neue Partei zu bilden, deren Aufgabe es wäre, den internationalen Sozialismus zu bekämpfen.

Die Arbeiten des Völkerbundrats.

Paris, 12. Dezember. (Pat.) In Ergänzung der gestrigen Meldung wird noch mitgeteilt:

Die heutige Vormittagsitzung des Völkerbundrats war der Angelegenheit der russischen Emigranten, der Sklaverei und der Frage des Schutzes der Minderheiten gewidmet.

Bezüglich der russischen Emigranten hörte der Rat den Bericht Honnstaun, über die Organisation des Schulseins für die russischen Flüchtlinge in verschiedenen Ländern. Es wurde Johann beschlossen, die Regierungen der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sowie die Regierungen anderer Länder batzen zu ersuchen, dem Hohen Kommissar des Völkerbundes jegliche Unterstützung bei der Rücküberführung der russischen Emigranten anzubieten zu lassen.

Die Angelegenheit der Sklaverei wurde vertagt, um vorher noch die verschiedenen Mittel zu prüfen, die bisher bei Bekämpfung des Slavenhandels zur Anwendung gelangten.

In der Angelegenheit des Schutzes der Minderheiten in Litauen hörte der Völkerbundrat zunächst die Erklärungen Galvauauskas', der mitteilte, daß Litauen das Minderheitenschlafkomitee ratifiziert habe. Der Völkerbundrat beschloß, daß damit die vom Vertreter Litauens am 12. Mai 1922 abgegebene Erklärung bezüglich der Minderheiten in Litauen in Kraft tritt. Hierbei fasste der Völkerbundrat den Beschluss, daß die Verpflichtungen dieser Declaracion, soweit sie sich auf noch Rasse, Religion oder Sprache zu den Minderheiten gehörige Personen beziehen, unter dem Schutz und der Garantie des Völkerbundes stehen.

Vor der Auflösung der römischen Kammer.

Rom, 12. Dezember. (Pat.) Gestern fanden im Zusammenhang mit der durch die Schließung der Tagung des Parlaments geschaffenen Lage Sitzungen sämtlicher Fraktionen der Kammer statt. Man sieht allerdings die Auflösung des Parlaments kommen. Gerüchteweise verlautet, daß in der Zeit vor der Veröffentlichung des Auflösungsbefehls noch gewisse Verhandlungen eintreten werden, die dahin gerichtet sind, die Regierung auf jene Gruppen zu stoßen, deren Mitarbeit im kommenden nationalen Wahlblock vorausgesesehen wird.

Wie man in Portugal Politik macht.

Ein Angriff auf das Palais des Staatspräsidenten.

Lissabon, 12. Dezember. (Pat.) Gestern wurde auf das Palais des Staatspräsidenten von rodkannten Elementen ein Angriff ausgeführt. Der Angriff verfolgte den Zweck, den Präsidenten zur Bildung einer neuen Regierung zu zwingen. Der Nebenfall wurde abgewiesen, die Ruhe wiederhergestellt.

Ablauen der Aufstandsbewegung in Mexiko.

Paris, 12. Dezember. (Pat.) Wie aus Mexiko berichtet wird, ist die dortige Aufstandsbewegung im Abflauen begriffen. In der Hauptstadt herrscht Ruhe.

Polen die Wage des europäischen Gleichgewichts.

Als ein Ausdruck der Bestrebungen Englands, sich ernstlich mit den europäischen Fragen zu beschäftigen und weitgehende Anerkennungen in der Kräfteverteilung und im Gang der Dinge herbeizuführen, sind die Ausschreibungen des bekannten englischen Journalisten und politischen Schriftstellers John Garrison zu bewerten, die letzterer in der Dezembernummer des Monatsblattes "The Contemporary Review" veröffentlichte. Wir geben diese Ausschreibungen auszugsweise nach der "Szczepopolita" bereits in der gestrigen Nummer der "Freien Presse" wieder. Dieser Aufsatz, der in Paris mit sehr gemischten Empfehlungen aufgenommen wurde, ist auch für uns in Polen derart wichtig, daß es wohl angebracht erscheint, unsere Leser näher damit bekannt zu machen.

Nach der Ausschaffung Harrisons ist Polen bis zu einem gewissen Grade die Macht, um die herum man die Kräfteverteilung anders gestalten könnte. Die Ukraine ist nicht nach Ansicht des in seinen Geschilderungen sehr bestreitend auftretenden englischen Schriftstellers aus Frankreich und dessen Politik:

Die Franzosen rechnen auf die Macht, und angesichts dessen, daß Europa heute auf Grund der Entwicklung in von der Dominanz Frankreichs abhängige Militärstaaten umgewandelt ist, erkennt der Gedanke der Übermacht den das heutige Frankreich regierenden Militärfürsten gar zu verlockend und so kam es, daß der Herzog von Westphal schon heute nur ein Feigenbauer ist. Die aufstrebende Summe der Reparationen hat in Frankreich den Stand der Dinge aus der Zeit Ludwigs XIV. und Napoleons I. aufleben lassen, da Europa immer mehr ein Schlachtfeld für die kleinen Völker wird.

Harrison spricht hier im Altp und Alter Welt dasselbe aus, was in zahlreichen englischen Blättern, neben, ja sogar in amtlichen Erklärungen der letzten Zeit in verschiedener Form zum Ausdruck gebracht wurde.

Auf die Staaten übergreifend, auf die Frankreich nach Harrisons Ansicht seine Politik führt, beginnt er von Polen:

"Polen ist der Benjamin Frankreichs. Es ist dies ein reiches Land mit einem Überschuss zur Ausfuhr, überaus schwach veröfert, wirtschaftlich in eindeutlicher Weise klug. Und trotzdem? Das Finanzwesen dieses Landes ist in Notwendigkeit geraten. Die stark für Frankreich einstehende Regierung mußte umgebildet werden. Schon gelangt in Polen die Entwicklung zur Herrschaft. Von allen Seiten hört man den Ruf: „Macht und vor unseren Freunden!“ Mit einem Wort: Polen ist am Ende seines Weges als Knast Frankreichs angelangt...". Die Polen sind bereit oder fast bereit zu einer friedlichen Politik des Handels und des Autogesetzes, wenn dies vielleicht auch nicht offenbar wird bis zu dem Augenblick, wo eine starke neue Regierung und Macht gelingt mit der wahrsachen Bestimmung, mit den diplomatischen Abenteuern und den preußischen Regierungsmethoden zu brechen..."

... Bis zu dem Augenblick, wo eine starke neue Regierung und Macht gelingt...

Nachdem Harrison eine ähnliche böse Auswirkung des französischen Einflusses bei Rumänien, bei der Tschechoslowakei und bei Schlesien, d. h. bei den kleinen Staaten, festgestellt hat, sagt der englische Journalist sein Urteil über Polen und die kleinen Untiere in die Worte zusammen:

"Janisz war Granreichs!"

Doch Garrison spricht weiter davon, daß bereits der Geist einer Wandlung in Europa in die Erscheinung trete:

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollaritus = 3,975,000 poln. Mark.

Zellnahe Amerikas an den Arbeiten des Sachverständigenkomitees.

Die Kabinettsslage in England.

Vor der Auflösung der römischen Kammer.

Polen die Wage des Gleichgewichts in Europa. (Zeitung artikel).

Der Rücktritt Reichsrats bestossen.

Gilton Young lebt nicht mehr nach Polen zurück

Kärmzigen im Seju.

Der Oberste amtes Polens ist gestrichen.

"Überall in Europa bin ich auf das allgemeine Empfinden gestoßen, daß man Deutschland in unverdienster Weise Unrecht getan habe. Ich begegne dem Geiste der Abneigung gegen Frankreich. Ich begegne Neuerungen der Hoffnung, daß Großbritannien sich zum Schutze der Börsifikation erheben und daß alsdann gar Europa wie ein Mann sich ihm anschließen werde . . ."

Nach einem erneuten Vorstoß gegen Frankreich und nachdem Harrison den Vorschlag gemacht hat, daß die Reparationsfrage durch einen internationalen Kongreß ohne Teilnahme Frankreichs geregelt würde, lautet sein letzter Satz:

"Der rechte Weg führt über die Errichtung finanzieller Hilfe an Polen auf der Grundlage einer Friedenspolitik und Befreiung des dominierenden (?) Polens aus den Fesseln des Militarismus. Der Kultor, der das Übergewicht Frankreichs verachtet, wird verschwinden. Frankreich würde es bestimmt so gemacht haben. Polen möchte es ja. Das Gleichgewicht Europas kann man über Polen wieder herstellen."

Die wirtschaftlichen Probleme Polens.

Wir klagen über die schweren Zeiten und mit Recht. Der Städter klagt, weil der Landmann für seine Erzeugnisse zu hohe Preise nimmt; der Landmann klagt, weil er für das, was er in der Stadt kauft, das Zwei- und Dreifache des Kriegspreises zahlen muß; der Arbeiter und Angestellte klagen, weil der Verdienst bei weitem nicht ausreicht, um die nötigen Bedürfnisse zu bestreiten; der Handelsbetrieb klagt, weil ihm nur eine lächerlich kleine Miete gezahlt wird, und auch der Fabrikant klagt, weil er oft kaum die Enden zusammenbringen kann. Alle klagen, und alle haben Recht.

Was ist die Ursache dessen, daß es und so schlecht geht, wo wir doch eigentlich besser stehen sollten als so manche andere Staaten, die durch den Krieg weit mehr als wir gelitten haben. Dabei ist es gerade umso schlimmer, daß zum größten Teil noch nicht geboben sind. Der Hauptschaden scheint bei uns das Fehlen eines richtigen Regulators zu sein, der unser gesamtes Wirtschaftsleben in regulieren könnte. Die dazubehörigen Organe haben bisher lächerlich versagt. Parteiinteresse wurde höher gestellt als das Wohl des Staates, persönlichen Zielen wird das Wohl der Allgemeinheit geopfert.

Polen ist ein Agrarstaat, denn 1/4 der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. Darauf verzögert man das oft und gerade die wachsenden Stellen sind es, die der Landwirtschaft, die die Hauptzwecke des Staates bedient, zu wenig Interesse widmen. Statt vorwärts zu kommen, gehen wir zurück. Unsere Landwirtschaft wird so lange traken, bis der Landmann für seine Erzeugnisse nicht die Weltmarktpreise erzielen wird. „Ja“ wird der Arbeiter und Angestellte sagen, „was sollen wir dann beginnen? Wir werden doch dann nicht mehr imstande sein, uns ein Stück Brot zu kaufen.“ Welt gesetzt! Wie der Landmann sein Gehirn nicht unter dem Weltmarktpreise abgrenzen kann, so muß auch jener, der von der Arbeit seiner Hände lebt, seinen Lohn in Goldwährung ausbezahlt erhalten.

Das wird zur Folge haben, daß sich auch die verzweifelte Lage des Hauses Polens verschärfen wird, denn was dem Haushalter heute am Preis bezahlt wird, reicht kaum aus, um die Steuern zu beglichen. Gebaut wird sehr wenig oder beinhalt gar nicht. Die Häuser verfallen immer mehr. Wenn nicht Ernst gemacht wird und die Wohnungsfrage keine Regelung erfahren sollte, so wird es in ein paar Jahren schlimm aussehen!

Der Fabrikant klagt, und er hat recht. Unter den heutigen Verhältnissen zu arbeiten, ist kein Vergnügen. Die Rohstoffe sind um das Doppelte gestiegen. Außerdem ist die Beschaffung derselben wegen der bestehenden Devisenverordnungen sehr erschwert. Ganz besonders leidet die Industrie an Mangel von Bargeld. Der Brillant ist gezwungen, den größten Teil seiner Waren gegen Wechsel zu verlaufen. Dagegen er einen Teil Wechsel in der Bundesdarlehenskasse einzutauschen, so reicht dies doch bei weitem nicht aus, die sehr großen laufenden Ausgaben zu bestreiten.

Es sei hier aber eine Kategorie von Leuten erwähnt, die tatsächlich riesengewinne einheimischen. Es sind dies die Manufakturwarenhändler. Die meisten dieser Firmen, die wie die Pilze aus der Erde gewachsen sind, sind ausschließlich auf die Entwicklung unserer Mark eingestellt. Da sie zum größten Teil mit Wechseln zahlen, so brauchen sie oft kaum die Hälfte des effektiven Wertes zu zahlen, weil zugewichen die Mark gesunken war. Außerdem hatten sie noch den Vorstell, daß die Kreise der erworbenen Waren um so viel steigen, wie die Mark sank. Da die Wechsel wie schon erwähnt, von der Bundesdarlehenskasse kontrolliert wurden, so traf der Staat und somit wir alle den ganzen Verlust. Derartige Geschäfte könnten auch nur auskommen, weil wir leider nicht die Möglichkeit haben, mehr Waren ins Auslande unterzubringen.

Unsere Industrie ist auf eine weit größere Produktion eingestellt als sie unserer vorzeitige Ablösung darstellt. Und da massenschwierig Wege gefunden werden; dieser Zustand darf nicht mehr länger anhalten, sonst kann der Schaden noch viel größer werden.

Bei dieser Gelegenheit wäre zu erwähnen, daß unsere Holzindustrie viel zu wünschen läßt. Wir importieren sehr viel Holz und führen Sochen ein, die außerdem Holz gewonnen wurden, statt die Verarbeitung des Holzes selbst vorzunehmen. Wir müssen in allem so weit kommen, daß unsere Wirtschaft die Erfüllung effektiv übersteigt.

Es gibt zwar manche Schwierigkeiten zu überwinden, doch wenn man sich an maßgebender Stelle damit beschäftigt, wirtschaftliche Interessen im Auge zu haben, statt eigene Bürger deutscher Nationalität, die gewiß zu den besten Bürgern Polens gerecht werden können, ausländischen Vertretern gegenüber anzuhören.

Vor allem müssen werksständige Kredite eingeschafft werden. Es darf nicht vorkommen, daß auf Kosten des Staates und der Allgemeinheit einzelne Kategorien Menschen bevorzugt werden. Eine Bank, die in der Bundesdarlehenskasse einige tausend Dollar hinterlegt, erhält einen riesigen Kredit und kann ihre Diskontoschulden weiter führen. Da die Dollars wieder voll zurückgezahlt werden, so erhält die Banke: Wer trägt dann die Verluste, die die Bundesdarlehenskasse durch das beständige Sinken unserer Mark erlitten hat? Doch sicher wieder der Staat. Es werden immer wieder Wege gefunden, wo einzelne auf Kosten der Allgemeinheit zu Reichtum gelangen. Um dies zu verhindern, ist die Führung werksständiger Kredite unabdinglich notwendig.

Durch die Walorisierung der Steuern, kommen wir auch der Goldwährung immer näher. Firmen, die nicht auf solider Grundlage aufgebaut sind, werden von der Wirtschaft verschwinden. Dies wird sehr zur Gesundung unseres Wirtschaftslebens beitragen.

Es kann und wird bei uns besser werden, wenn sich die Regierung wie auch unsere gesetzgebenden Körperchaften dessen bewußt sein werden, daß endlich ganzes Leben gelebt werden muß. Das Volk warnt, und es leidet unter den Zuständen, die unhalbar geworden sind.

W. R. F.-ch.

Der Rücktritt Aucharskis beschlossen.

Eine Meldung aus Warschau besagt:

In den Mandatssitzungen des Sejms spricht man davon, daß der Rücktritt des Finanzministers Aucharski beschlossene Sache sei. Die tatsächliche Ursache seiner Demission ist der vollständige Misserfolg seiner Politik. Der offizielle Grund seines Rücktritts soll sein, daß er mit einer Erweiterung der Zuständigkeit des Finanzrates nicht einverstanden ist.

Auf einer der letzten Sitzungen des Finanzrats wurde der Antrag gestellt, daß der Finanzminister nicht Vorsteher des Finanzrats sein sollte. Herr Aucharski hatte hiergegen Protest erhoben. In Zusammenhang damit wurde von einem Rücktritt Aucharski gesprochen. Nunmehr soll Herr Aucharski dies als Vorwand für seinen Rücktritt benennen.

Als Nachfolger Aucharski werden die Herren Michałski und Szela genannt. Die Ernennung Michałskis würde eine Nichteinführung des Gesetzes über die Pflichtversicherung der Steuern und Kredite bedeuten.

Hilton Young kehrt nicht mehr nach Polen zurück.

Wie eine Warschauer Meldung besagt, wird aus Young nobelpreisenden Kreisen mitgeteilt, daß Young die Absicht habe, nicht mehr nach Polen zurückzukehren.

Das Bielitzer Bombenattentat vor dem Sejm.

Am Dienstag haben Zweigabordnete Bielitz und Großherzog von der Deutschen Sejmvereinigung sowie andere Abgeordnete folgenden Dringlichkeitsantrag über das am 3. Dezember auf eine deutsche Berichterstattungerversammlung in Bielitz verübte Bombenattentat im Sejm eingebracht:

„Sonst seit langer Zeit hat eine verbrechende Agitation nationaler polnischer Kreise Schlesien das gute Einvernehmen, das auf dem ehemaligen österreichischen Gebiete der Wojewodschaft zwischen der polnischen und deutschen Bevölkerung bestand, in empfindlicher Weise zerstört. Das zeigte sich, als vor ungefähr zwei Wochen der deutsche Teil der weißrussischen Firmenwelder in Bielitz in böswilliger Absicht mit Feuer beschossen wurde, wobei die Bielitzer Staatspolizei sich vollständig passiv verhielt. Es wäre unmöglich gegeben, daß die Wissenshäuser, die zu ihrem nächsten Treffen sogar Waffen mitbrachten und selbst unmittelbar bei der Polizeiwache ihre Arbeit verrichteten, von Organen der Polizei nicht geschossen werden sollten. Der Vollsinn macht die Polizeigebäude als Kulisse des ungesetzlichen Treibens unverantwortlich.“

Am 3. d. M. fand eine von den Wojewodschafts- und Warschauer Abgeordneten der deutschen Parteien in Stettin einberufene Versammlung zur Entgegennahme des Reichsberichts statt. Um ungefähr 10 Uhr wurde durch das Verhandlungsunter des Versammlungsausschusses ein Bombenattentat gegen die Versammlungseinrichtung vollzogen. Es wurden 2 Bomben durch die Saalsäule geworfen, von denen die eine am Boden, die

Bożeczka - Ausverkauf

83 Petrikauer Straße 83.

Zu Schlaföcken.

Ruhelose Einschlafmittel!

Geschäft A. TETZLAFF & Co., Łódź,
Petrikauer Straße 100 — Telefon 511.

Der Dollar steigt

trotzdem verkauft SCHMECHEL &
ROZNER Łódź, Petrikauer 100 und
Filiale 160 alte Vorräte billig:
Plüschi-Mäntel, Kleider, Blusen, Män-
tel mit Pelz garniert.

Die Waren werden immer teurer!

andere in der Luft explodierten. Das nichts wütende Alterat forderte Opfer an einigen Schwer und an 200 leicht verwundeten. In der ausbrechenden Panik wurden viele Personen verletzt.

Die Polizei half, trotzdem sie die Abhaltung der Versammlung angezeigt worden war, keine entsprechenden Vorkehrungen zur Verhinderung von Störungen und Attentaten getroffen, es sei denn, daß die Anwesenheit einiger Polizisten in den Gasträumen des Schlechtales als solche angesehen werden könnte. So gelang es den Tätern zu entkommen. Das muß das Ansehen des polnischen Staates vor dem gesamten Russland herabsetzen und Zweifel hervorrufen, ob in unserem Staate die Sicherheit der Person noch besteht, oder ob national verhetzte Kreise mit Mitteln der rohesten Gewalt bei passivem Verhalten der Polizei gegen Bürger des Staates vorgehen und ihr Leben und Eigentum bedrohen dürfen.

Die Untersuchungen stellen den Antrag:

Der hohe Sejm wolle beschließen:

Die Regierung wird beantragt:

1. Gegen den Polizeidirektor von Bielitz sofort eine Disziplinaruntersuchung wegen Pflichtverstamnis einzuleiten und ihn von seinem Amt zu suspendieren.
2. Die Verfolgung der Verbrecher mit aller Energie und allen Mitteln zu betreiben und zur Wahrung der Objektivität des Verfahrens dem unterliegenden Gerichte einen Regierungsvorsteher aus Warschau beigegeben.
3. Den Schaden, der durch das ruchlose Attentat angerichtet wurde, auf die Staatskasse zu übernehmen.
4. Die Heilungskosten der Verwundeten aus Staatsmitteln zu bestreiten.“

Parlamentsnachrichten.

Sejmssitzung vom 11. Dezember.

(Schluß)

Ähnliche wird im Ausprache über das Heeresdienstpflichtgesetz geschritten.

Abg. Rosentalowski (Wojewod) erklärt, daß sein Klub für die Annahme des Gesetzes stimmen werde. Diese Angelegenheit sei aus mit der Minderheitenfrage verknüpft. In den Angehörigen der Minderheiten müsse die Überzeugung geweckt werden, daß sie im Kampfe um Polen gleichzeitig für ihre Freiheit kämpfen (Sonder Redner berichtet der konservativen Chancenpolitik noch sehr molt davon entfernt). — Die Schriftsteller. Doch verlangt Redner die Heraushebung der Dienstzeit auf 1½ Jahre, wie dies bereits nach dem Weltkrieg in allen Ländern geschehen sei.

Abg. Schatz (Stadt. Polen): Bürger, die zum Heeresdienst untauglich sind, werden eine Heeressteuer zahlen. Für die Entziehung vom Heeresdienst ist in Friedenszeiten eine Strafe von 15 Jahren Gefängnis und in Kriegszeiten die Todesstrafe festgesetzt.

Man schreitet nun zu den Dringlichkeitsanträgen.

Abgeordneter Jarecki (Weißrussland) begründet einen in Sachen der Gewaltakte und Missbräuche der Polizei im Koszower Kreise, desgleichen Abg. Olsza in Sachen der Gewalttaten seitens der Stadtpolizei, des Polizei und des Militärs in Bialystok und schließlich Abg. Pietrowski (P. B. S.) in Sachen der Polizei.

Die Dringlichkeit sämtlicher Anträge wird abgelehnt und sie der Kommission überwiesen. Es kommt der Dringlichkeitsantrag des Abg. Thungrut in Sachen der Verpachtung des Tabakmonopols zur Sprache.

Abg. Andruski (Wywolenie) erklärt, daß das Tabakmonopol bereits jetzt dem Staat bedeckende Einkünfte verschaffe, die sich bei einer entsprechenden Organisation noch steigern ließen, und nun habe er die Nachricht erhalten, daß das Finanzministerium mit ausländischen Kapitalisten Verhandlungen über eine Vereinbarung in der Monopols führe. Neben bringt einen Antrag ein, in dem die Regierung aufgefordert wird, Ausklärung zu schaffen.

Finanzminister Andruski: Die Gerüchte über eine Vereinbarung des Tabakmonopols entbehren jeglicher Grundlage. Es würden lediglich Konferenzen abgehalten, die aber nur informatorischen Charakter hätten, und bei denen es sich nur um die Absicht handele, durch die Verpackung der Monopole Geldmittel zur Sanierung der Staatsfinanzen flüssig zu machen. Ohne Einwilligung des Sejms werde die Regierung keine Entscheidung treffen.

Sejmssitzung vom 12. Dezember.

Abg. Małuski (Piast) berichtet über das Verteilungs- und Ansiedelgesetz.

Redner führt aus, daß das vorliegende Gesetz endgültig die Frage der Landaufteilung und Besiedlung rezepte. Es sei ein Jahresmontant von 200 000 Hektar Land vor. Der Minister für Bodenreform erhält das Recht freiwillig angebotenes Güter oder durch Güter unter Anwendung von Gang zu kaufen. Der Beitragsanteil des Gesetzes sei der, daß das Angebot freiwillig erfolgen müsse, und das erst, falls man sich dazu nicht versteht sollte, der mangels weiterer Anlauf einzusegen müsse. Hinsichtlich der Besitzer von Gütern, die zur Rüttelung angeworben wurden, und deren Verteilung nicht durchgeführt worden sei, sehe das Gesetz hohe Strafen vor. Ferner könne der Minister für Bodenreform eine neue Institution, und zwar einen Verbund der Grundbesitzer zur Sicherung von Verteilungsräumen ins Leben rufen.

Abg. Kowalewski (P. P. S.) untersucht das Gesetz einer scharfen Kritik und bemerkt, daß das Gesetz dasjenige vom 15. Juli 1920 nur noch verschlechterte. Redner verliest eine Erklärung, in der die Grundlagen angeführt werden, unter denen die Bodenreform gemäß dem Programm der Polnischen Sozialistischen Partei durchgeführt werden müsse.

Abg. Stanisławski (Nat. Volksgr.) bemerkt, daß Gesetz sei das Produkt eines Kompromisses und entspreche nicht in allen Süßen den Grundsätzen seiner Partei. Es sei ein Produkt von Zugeständnissen beider Seiten (der Partei aus dem Lager der "Piasten" und der Großgrundbesitzer von der Nationaldemokratie) zwischen den beiden Zielen: Erhaltung des Kabinett der politischen Freiheit. Redner hebt hervor, daß das Gesetz die Interessen der Stadt gegefährde. Dennoch spricht er sich für die Annahme des Gesetzes aus.

Abg. Dubanowicz (Christl. Dem. Klub) erklärt, daß sein Klub dem Gesetz die Unterstützung solange verweigern müsse, bis nicht die Regierung die Erfahrung abgegeben habe, daß sich der Katholiken mit einer Übernahme des Kirchengüter durch den Staat einverstanden erkläre.

Abg. Boniakowski (Wywolenie) spricht sich in scharfen Worten gegen die Annahme des Gesetzes aus und stellt den Antrag, über das Gesetz zur Tagordnung überzugehen.

Als Vize-Marshall Seyda dem Abg. Greiß das Wort erteilt, kommt es zu unerhörten

Plauschzettel.

Der Sturm und das Bulledeklomiert machen dem Redner das Sprechen unmöglich. Der Marshall unterbricht die Sitzung für einige Minuten. Nach der Unterbrechung spricht Abgeordneter Greiß unter unaufhörlichem Lärm gegen den Antrag der "Wywolenie". Der Marshall ruft eine Anzahl von Abgeordneten heran, um Ordnung mit Eintritt in das Protokoll II. Ein Versuch des Abgeordneten Sommerstein, zu Worte zu kommen, wird durch den Sturm unmöglich gemacht. Der Marshall ruft weitere Abgeordnete zur Ordnung. Der Sturm und das Bulledeklomiert dauern weiter. Der Marshall schlägt mehrere der lärmenden Abgeordneten vor der Sitzung aus und ordnet eine Unterbrechung von drei Minuten an, während der er die betroffenen Abgeordneten ersucht, den Saal zu verlassen. Die weitere Verhandlungen werden abgebrochen. Nach sie Schluß heute.

Zum Konflikt mit der Linken im Senatorenkonvent des Senats.

Moskau, 11. Dezember. (U. W.). Die für heute angekündigte Sitzung des Senatorenkonvents konnte nicht zu Ende kommen, da die Linken es ablehnen, an der Sitzung teilzunehmen. Der Senatsmarschall konfertierte am Vormittag mit den Vertretern der Parteien und es besteht das Gefühl, daß es zu einem Kompromiß kommen wird.

Der Ehrentag unseres Pastors Dietrich.

Der 11. Dezember, an dem Herr Konfessoriat Pastor Dietrich sein 25jähriges Jubiläum feierte, war ein Tag von besonderer Weise und Würde. Es war nicht nur ein Freuden- und Ehrentag des Jubilars und der ev. luth. Gemeinden unserer Stadt, sondern überhaupt aller derer, die unseren Pastor Dietrich lieben und ehren. Von nah und fern kamen viele, ja viele, um an dem hohen Fest teilzunehmen. Schon von früher Morgenstunde an eilten Gemeindelehrer und Freunde, Glaubensgenossen aus anderen Gemeinden, in die mit Tannen und herrlichem Grün geschmückte, im Weihnachtsgeiste strahlende Kirche. Der

Gottesdienst.

Selbst begann um 10½ Uhr vormittags. Das Kirchenkollegium der St. Johannisgemeinde, das fast vollständig erschienen war, und einige Vertreter der St. Trinitatisgemeinde versammelten sich in der Gemeindekanzlei. Auch die Pastorenchaft unserer ev. luth. Kirche, die sich ebenfalls in der Kirche versammelte, war stark vertreten. Es waren erschienen folgende Herren Pastoren: Gen. Sup. Bursche, Superintendent Angerstein, Pachar, Leiter des Hauses der Barmherzigkeit, Sohn, Döberstein, Böh, Schmid, Babiensic, Krauz, Babiensic, Wannagat, Brzegiński, Kratzsch, Nowofolne, Otto Bierkamp, Otto Morlow, Bößler, Gombin, Ulrich, Grodzic, Groß, Bögg, Krusche, Warschan und Wierschek-Sommerwald. Von der Gemeindekangeli aus schritten nun die Kirchenvorsteher mit den Pastoren, die paarweise gingen, die jüngeren voran, in das Gotteshaus. Im Altarraum nahmen sie Platz. Mit einem weihwollen Sieb, das noch durch den Gottesdienst des hohen Bräutigam verhindert wurde, des Kirchengesangsvereins der St. Johannisgemeinde, der bekanntlich unter der bewährten Leitung des Herrn Bischbacher-Saane steht, begann die eigentliche Feier. Nachdem die leichten Türe des wunderbaren Siebes verliehen waren, wurde ein Kirchenlied gesungen, und so dann hielt Herr Superintendent Angerstein die Predigt. Nach dem Gesange eines ehemaligen Kirchenliedes trat Gen. Sup. Bursche unter Aufsicht des Superintendents Angerstein und des Herrn Pastors Schmidt-Babiensic vor den Altar. Vor ihm stellte sich der Jubilar. Unter Aufforderung von S. 61: „Wer seine Hand an den Ring legt und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes“ wünschte Gen. Sup. Bursche dem Jubilar, er möge auch darüber hin den Ring führen, damit auch seine weitere Wertschätzung zum Einen werde. Als zweiter sprach Herr Pastor Schmidt. Seine Ansprache legte er Psalm 100, 2 zugrunde: „Dient dem Herrn mit Freuden“ unter Hinweis auf 1. Mo 24, 60: „Wachse in viel Losen und konsept“. Er führte aus, wie wichtig der Dienst für den König aller Könige ist — für Jesus Christum, und daher solle auch der Jubilar in seiner weiteren Amtstätigkeit alle Arbeit in den Dienst des himmlischen Königs stellen; für ihn die Menschen, die Seelen zu gewinnen bestrebt sein. Sobald ergriff Superintendent Angerstein das Wort. Erstaunlich an das während der Liturgie verlesene Christwort: 1. Kor. 8, 11 u. folg.: „Einer anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“, wie er darauf hin, daß ihn mit Herrn Konfessoriat Pastor Dietrich vor allem das eine verbindet: Jesus Christus — dieser Grund und Fels alles wahren Debens. Und zwar der Jesus Christus, den unser großer Heilsmittel Dr. Martin Luther auf Grund des Evangeliums in der Tiefe seiner Seele sieht und ihn auch in seinem Weltensinn als einzigen Gott und alles Seins und Seines hinstellt hat. Darum solle der Jubilar — so lang das Wunsch des Herrn Superintendents Angerstein: tren, ungebrochen zum streng lutherischen Schmanns stehen, zum Glauben der Väter, die für Christus Gni und Blut freudig hingegeben. Mit dem letzten Vers des Liedes: „Ich habe nun den Grund gefunden“ — „Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Geduld trügt. Das will ich denken, tun und trauben. So lange sich ein Ohr bewegt! So sing ich einst, auch nach der Zeit: O Abgrund der Barmherzigkeit!“ — schloß Herr Superintendent Angerstein seine eindrucksvolle, eindrückende Ansprache, wohl die schönste am Vormittag.

Nachdem der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde ein Sieb gelungen hatte, drückte Herr Gen. Sup. Bursche in polnischer Sprache den Glückwunsch des Konfessoriums an Herrn Konfessoriat Pastor Julius Dietrich anlässlich des 25jährigen Jubiläums. Darauf erwiderte er ihm unter Aufsicht des Herrn Sup. Angerstein und des Herrn Pastor Schmidt den Segen. Nach dem Gesange eines Kirchenliedes bestieg nun Herr Sup. Angerstein anstelle des am Halbjahrtausend erkrankten Jubilars, dem das Sprechen vom Text untersagt wurde, die Kanzel. Unser Anlehnung an 2. Thess. 3, 1 u. folg.: „Betet für uns, daß das Werk des Herrn laufe und geprägt werde wie bei euch“ — führte er aus, daß gerade sein Wunsch am Jubiläumstage der sei, daß das Werk Gottes geprägt und verherrlicht werde. Und das Preche er gerade als alter Pastor aus, der bereits mit einem Sieb im Großen starb. Mit der Mahnung beim Werk Gottes anzuhören, ihm im Leben und Sterben treu zu sein, schloß er seine Predigt. Mit einem Sieb und Gebet, das von Herrn Sup. Angerstein vom Altar aus gelesen wurde, nahm das Vermögensgottesdienst sein Ende.

Sobald nach Schluß des Gottesdienstes versammelten sich zur Feier im Kirchsaal

die Herren Kirchenvorsteher und Vertreter verschiedenster Vereine und Organisationen, die der Arbeit des Jubilars nahestehen. Nach dem Gesang eines Liedes durch den Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde wurden Herrn Konfessoriat Pastor J. Dietrich von folgenden Organisationen und Vereinen Glück- und Segenswünsche übergebracht:

Es sprachen im Namen: 1. der Pastoren Herr Pastor Schmidt — Babiensic; 2. der St. Johannisgemeinde Herr Kirchenvorsteher Direktor Triebel; 3. der St. Trinitatisgemeinde und des Hauses der Barmherzigkeit Herr Pastor Payer; 4. des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde Herr Baurbeamter Oskar Strauß; 5. des Frauenvereins der St. Johannisgemeinde die 1. Vorsitzende Frau Ida Bielle; 6. des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, Herr Walwinski; 7. des „Teol.“-Vereins Herr Neifel; 8. des deutschen Lehrervereins Herr Dietrich Schmidt; 9. des Evangelisch-Lutherischen Mädchenbundes der Lodzer deutschen Mittelschulen Herr Pastor Banden. Außerdem war die Deputation noch repräsentiert durch Vertreterinnen des deutschen Mädchengymnasiums und des Nötherschen Gymnasiums; 10. des Schnell'schen Gymnasiums dgl. Direktor Schelle mit einer Schülerinnen-deputation dieser Instanz; 11. des Kindergebetsdienstes, drei kleine Kinder: zwei fünfjährige und ein achtjähriges Kind. Sie sagten wunderschöne Gedichte auf, die die Jubilar zur Führung brachten; 12. der Christlichen Gemeinschaft Herr Neumann; 13. des Männergesangvereins „Eintracht“ Herr Franz Strelitz; 14. des Helferkreises der St. Johannisgemeinde Herr Marx; 15. der ehemaligen Konfirmandinnen dgl. Ranner; 16. des Männerverbandes an der St. Matthäikirche Herr Eichhorn; 17. des Junafrauenvereins der St. Johannisgemeinde dgl. Wieder; 18. des Junglingsvereins Herr Lehner Kryszwicki; 19. der Mitarbeiter des Friedensboten und des Kinderfreundes Herr Pastor C. Neifel; 20. der „Neuen Lodzer Zeitung“ Herr Miller; 21. der Bibliothek und der Gesellschaft an der St. Matthäikirche Herr Horimann; 22. des Frauenbundes an der St. Matthäikirche und des Jugendbundes für entzweibenes Christentum Frau Grand; 23. der Deputation 12 Freiwilligen und Armen zwei Frauen; 24. des „Gantke“-Vereins Herr Bartel; 25. des Kirchengesangvereins „Boat“ Herr Klebanow.

Wohlendurch verschönten verschiedene Gesangvereine durch Darbietungen diese Feier.

Schon vorher hatte Herr Chefredakteur Kargel Gelegenheit genommen, dem Jubilar die Glückwünsche der „Freien Presse“ zu übermitteln. In seiner Ansprache feierte unter Vertreter Herrn Konfessoriat Pastor Dietrich ganz besonders als den großen Deutschen, der ungeachtet aller Misslungen treu zu seinem Volle hielte. Mit Stolz kann die „Freie Presse“ — meinte Chefredakteur Kargel — von sich sagen, daß die Bestrebungen des Jubilars auch die ihren waren. Die „Freie Presse“ wird es sich nicht nehmen lassen, auch in dem heute andrehenden Zeitabschnitt die bedeutsamen Arbeiten des Jubilars stets zu schildern.

Zur bleibenden Erinnerung an das Jubiläum überreichte Chefredakteur Kargel dem Jubilar einen besonderen Abzug der „Freien Presse“ zu übermitteln. In seiner Ansprache feierte unter Vertreter Herrn Konfessoriat Pastor Dietrich ganz besonders als den großen Deutschen, der ungeachtet aller Misslungen treu zu seinem Volle hielte. Mit Stolz kann die „Freie Presse“ — meinte Chefredakteur Kargel — von sich sagen, daß die Bestrebungen des Jubilars auch die ihren waren. Die „Freie Presse“ wird es sich nicht nehmen lassen, auch in dem heute andrehenden Zeitabschnitt die bedeutsamen Arbeiten des Jubilars stets zu schildern.

Zum Abschluß an diese Feier fand in den Räumlichkeiten des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde ein Festessen statt. In dem schön geschmückten Saale in der Kawrotzstraße hatten sich zahlreiche Freunde und Verehrer des Jubilars, alles Verbandsleuten, deren Namen einen guten Platz in Lodz haben, eingefunden. Auch die Amtsbrüder Konfessoriat Pastor Dietrich waren erschienen. Als einziger Schatten lastete auf der Festversammlung das Fernsehen verschlackter hatte, daß an ein Ausgehen nicht gedacht werden konnte.

Herr Superintendent Angerstein sprach das Lobspruch. Es entwickelte sich bald ein heiterer geselliger Ton, der die Anwesenden eine Zeit von deutscher Jugend gezeichneten. Später und freudigen Gespräch und feierlichen Geläut verging die Zeit wie im Fluge.

Den Bleiben der Trinitätsprache eröffnete Herr Generalsuperintendent Pastor Bursche, der die Arbeitswendigkeit und die Energie des Jubilars feierte und ihn als nachahmenswertes Vorbild für die Amtsbrüder hinstellte. Herr Strack, der Vorsitzende des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde, hieß die Gäste im Vereinsheim herzlich willkommen. Herr Drewing gedachte des eifrigen, stillen, treuen Waisens der Gattin des Jubilars, die dadurch, daß sie ihm die häuslichen Sorgen fernhielt, nicht wenig dazu beitrug, daß Konfessoriat Pastor Dietrich das Uebermaß von Arbeit überhaupt bewältigen konnte. Abschließend dankte Redner den Damen für ihre Arbeit, die mit echter hausfrischer Fürsorge für die Besorgnisse des Jubilars trugen. Sie freuten und trösteten,

Freudig stimmten die Herren in das Lied für die liebenswürdigen Gottesdiensten mit ein.

Herr Miller lud sie an die Freizeit aus der Zeit der großen französischen Revolution; Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, an und meinte, daß diese abgewünschtesten hätten. An ihre Stelle ist die Lösung: Glaub, Liebe, Hoffnung getreten, die die Menschheit in die Kirchen führen müsse.

Herr Pfarrer trug ein sehr stimmungsvolles, ferniges Gedicht vor, in dem er den Jubilar als den wahren Streiter für die Kirche zu Ehren feierte.

Herr Dreierling gedachte sodann der aufwartenden Jugend und sprach ihr im Namen der Versammlung den Dank aus.

Herr Superintendent Angerstein sprach unter Bezugnahme auf die Ausführungen der Herren Dreierling und Miller von der Aufgabe der Presse bei der stützenden Erziehung der Jugend.

Herr Redakteur Kargel dankte dem Herrn Superintendenten für die der Presse gegebene Anerkennung und hob die treue Mitarbeit der Herren Pastoren an derselben hervor. Wenn die heutige Presse ihrer Aufgabe: die Jugend, die Zukunft unseres Volkes, aus dem gegenwärtigen Chaos herauszuholen zur stützenden Erziehung, gerecht werden will, so bedürfe sie dabei der Mitarbeit der anderen berufenen Führer der Jugend: der Geistlichkeit. Auf diese gemeinsame Arbeit zur Erziehung unserer Volkes leerte Redner sein Glas.

Pastor Sieversen: Sompolski dankte als alter Freund des Jubilars für die diesem erwiesenen Ehren und schloß mit dem von allen Verfaßten geteilten Wunsche: Konstistorialrat Pastor Dietrich möchte recht bald seine volle Gesundheit wieder erlangen.

Schon vorher hatte sich die Saitin des Jubilars die der Feier nur kurze Zeit beizuhören erlaubt mit dem Versprechen, ihrem Gatten von dem hohen Anstand des Abends zu erzählen und die Grüße und guten Wünsche ihm zu übermitteln.

Die Verfaßten wußten noch eine Zeit lang in den geselligen Räumen des Gesangvereins im zogen Gedankenaustausch bei zusammen.

Um 8 Uhr abends versammelten sich wiederum die Gemeindegläubiger besonders zahlreich in der Kirche zum

Schulgottesdienst.

Es predigten die Herren Pastoren: Döberlein, Rohr, Groß, Barth und Otto. Döberlein Predigt sprach Pastor Döberlein über Joh. 18:37: „Da sprach Pilatus zu ihm: „So bist du dennoch ein König?“ Jesus antwortete: „Du sagst's, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeigen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“ Folgende Gebete sprach Redner aus: Einem Schiffe auf sturmbegegnete Sie gleich das Kirchenjahr. Da kommt die Abenteuerin und läßt uns den Hafen schauen — das ewige Vaterhaus, dem uns Jesus Christus, der Abenteuerlustig, entgegenfuhr. Jesus ist der König. Aber es kommt darauf an, ob er bald in König ist. Hege Verlangen nach der Wahrheit, dann wirst du ein Diener dieses Königs werden. — Pastor Groß: „Za 6,6 wußte ich Joh. 7, 88 an: „Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen“. Von Paulus, Luther und auch von unserem Jubilar, Herrn Konstistorialrat Pastor Dietrich, wissen Ströme des lebendigen Wassers. Auch von dir sollen sie fließen. Dann wirst du für keine Umgebung ein Sehen sein. — Pastor Otto-Döberlein sprach über Joh. 7, 37: „Wer da durstet, der komme zu mir und trinke“. Ohne Wasser könnte der Mensch nicht leben. Auch unsere Seele verlangt nach Wasser — das ist das lebendige Wasser. Diesen Durst der Seele will Jesus stillen. Darum ruft er: „Komm' auch zu dir mit!“ —

Die Feier unseres hochverehrten Jubilars zeigte recht deutlich, daß sich an viele Liebe entfand. Der Jubilar hat in seiner 25-jährigen Tätigkeit Liebe geübt und darum auch jetzt in so reicher Weise Liebe geübt und gezeigt. Er gehört ja nicht zu den Sonntagspredigern, sondern er steht mitten in seiner Gemeinde und nimmt lebendigen Anteil an den Freuden und Besorgen der Gemeinde. Er ist ein Mann, der für alles, was in der Gemeinde vorgeht, vollestes Verständnis hat. In seiner eigentlichen Tätigkeit, die der Seelsorge gewidmet ist, schont er sich nicht seines angestammten Deutschums, wie selber so viele unter seinen Mitbürgern, sondern hält fest am Erbe seiner Väter. Fürwahr! Er ist ein Vorbild für unsere Volksgruppe und alle sind ihm dankbar! Gott segne ihn!

Lokales.

Bd., den 18. Dezember.

Jugendgottesdienst in der St. Trinitatiskirche.

Am Sonnabend, um 5 Uhr nachmittags, fand in der St. Trinitatiskirche ein Hauptgottesdienst für die Jugend unserer mittleren Altersstufen statt, den er Gottesdienst hielt.

Einem aufmerksamen Beobachter konnte die fraktive Tatsache nicht entgehen, wie gerings die Beteiligung der jüngeren Jugend an den täglichen Gottesdiensten ist. Sollten taucht unter den Kindesfreunden eine Schulmutter auf. Das Kinderleben fühlt sie sich entzückt und der Gottesdienst für Erwachsene kann den besonderen Bedürfnissen der Jugend nur in beschämtem Maße Rechnung tragen. Es besteht somit die Erfahrung, daß gerade die amilie lebende Schicht unserer Bevölkerung der Religion außerordentlich entfremdet ist, welches, wie die Geschichte der Welt zeigt, einen stützenden und kultivierenden Übergang zur Folge haben kann. Die Freunde unserer Jugend haben darum seit langem nachgedacht, auf welche Weise man die Jugend für das religiöse und kirchliche Leben interessieren könnte.

Man war sich von vornherein darüber klar, daß eine stilisierte und religiöse Erneuerung nur vom alten Evangelium zu erwarten ist. Dieses hat seine unvergleichliche, lebendige Kraft bis in die Gegenwart hinein beibehalten. Darauf rühten und stützten sich die markantesten Personen unserer Geschichte, vor allem ein Luther, wodurch ein modernisiertes, erweitertes Evangelium hergestellt und ausgelöst wird. Wenn sogar ein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium brächte, sagt der Apostel Paulus, als das von ihm zuerst verkündigte, so sollen es die Gemeinden nicht annehmen. Doch lebten diese Menschen zweckmäßig, daß die Methode oder Artigkeitsweise für alle Zeiten, Allerklasse, Bildungsstufen immer die gleiche bleiben müsse. Der alte Paulus gibt uns durch seine Reden ein Beispiel, wie man auf die Artart der Jünger eingehen soll (Apostelgesch. 17, 22-30). Er predigte Christus zu jeder Zeit und auf „allerlei Weise“. Bei voller Wahrung des Gehaltes, des Wesens und Zielen der Wortverkündigung ist dennoch eine der Jugend mehr entsprechende Gestaltung des Gottesdienstes möglich, vorangetrieben, daß der Redner ein reines psychologisches Verständnis für die geistige Entwicklung, die Bedürfnisse und Ideen der jungen Jünger besitzt. Es wird ihm dann gelingen, die Jugend zu fesseln und für die hohen Ideale des Christentums zu gewinnen und zu begeistern. Es genügt nämlich nicht, ein treues Glied seiner Kirche zu sein, denn von diesen Kirchenmitgliedern heißt es leider „ein guter Teil schläft“. Vor allem kommt es darauf an, ein lebendiges Glied seiner Kirche zu sein. Dazu sollen auch die Jugendgottesdienste nach Möglichkeit beitragen. Die Jugend besitzt eine große Neigung zur Aktivität, und es ist natürlich und verständig, wenn man diesem Betätigungsdrang Rechnung trägt und ihn in gefunde

Sehnen lenkt. Darum wird es der Jugend ermöglicht, die für sie eingerichteten Gottesdienste durch Chorgesang, Musik und Vorträge zu verschönern.

Einen saichen Zusatz ist wirs der Jugendgottesdienst in der St. Trinitatiskirche auf. Nach dem Gesang eines Adventsliedes hielt Herr Pastor Bander eine Ansprache über Joh. 1,4-5 und führte das Thema aus: „Wohres Leben im Lichte der Ewigkeit“. Wohres Lebens besteht im Glauben und in der Tat; nicht bloße Begeisterung, Gefühlsduselei und schöne Worte machen das Leben aus. Solch ein Leben der Tat, des Kampfes, der aufopfernden Liebe hat Jesus Christus aufgeführt und ihm, dem heiligen Heiland Jesu Christus, folge die Jugend nach, indem sie nicht auf Wegen der Finsternis wandelt, sondern sich zur Sonne helle führt, in lichten Höhen!

Dann sang der Chor des Deutschen Mädchengymnasiums einen Psalm, worauf Herr Pastor Scheider sprach.

Ein schöner Solgesong von Fräulein Bräsig und ein von Seminaristen vorgesetztes Violinstück verhüllten die Feier, bei der auch viele Gewachsene anwesend waren.

Alle Freunde der Jugend werden den lieben jungen Herren Pastoren dank wissen, daß sie sich in so viel verständnisvoller Weise der Jugend annehmen. Wir wollen hoffen, daß diese Gottesdienste sich da zu einem regen Besuches seitens der Jugend erfreuen werden. Wie schön wäre es doch, wenn auch in der St. Johannis Kirche ähnliche Gottesdienste eingerichtet werden könnten!

M. Schmidt.

Nach dem Beispiel des Sejms. Der Magistrat beschloß, beim Stadtrat zu beantragen, daß ihm für die ersten drei Monate des Verwaltungsjahrs 1924 ein Budgetvoratorium in Höhe von 800 Milliarden für den Monat bewilligt wird.

Eine Abordnung des Lodzer Magistrats in Warschau. Im Zusammenhang mit den im Sejm eingereichten Gesetzentwurf über die Parzellierung und das Siedlungswezen, durch das die Interessen der Stadt Lodz bedroht werden, berief sich am 11. d. M. eine aus dem Stadtpresidenten Czarowski und dem Magistratschöffen Holtzki bestehende Sonderabordnung des Lodzer Magistrats nach Warschau, wo sie dem Sejmpräsidenten eine Deutscher in dieser Angelegenheit überreichte. Der Sejmpräsident, der die in der Deutscher enthaltenen Forderungen als gerechtfertigt ansah, versprach, die Deutscher an die Kommission für landwirtschaftliche Fragen weiterzuleiten. Die Delegierten konstituierten bei weiterem mit Abgeordneten der Sejmfraktion der Nationalen Arbeiterpartei und der Deutschen Demokratie, die versprachen, die Deutscher des Magistrats nach Möglichkeit zu unterstützen. Dem Abg. Bliner ist es während der 2. Sitzung des genannten Gesetzentwurfs in der landwirtschaftlichen Kommission gelungen, eine Verbesserung anzuschlagen, bergaufsige städtische Güter seiner Parzellenierung unterliegen.

Der Magistrat bricht mit Kochanowska. Der Magistrat beschloß den Vertrag mit der Internationale Kochanowska vom 1. Januar nächsten Jahres ob für erloschen zu betrachten. Die Unabkömmlichen Siedlungen sollen aus Kochanowska nach Kobrowo in Pommern überführt werden. Bezuglich der Aufnahme und Behandlung von Kranken, die auf Kosten des Magistrats in Kochanowska unterzubringt werden, wird der Magistrat einen neuen Vertrag abschließen.

Die Eröffnung des Jahrgangs 1922 geht ihrem Ende entgegen. Die Rekruten haben sich im allgemeinen vorsichtig gestellt. Die Rekruten, die zur Reserve hinzugezählt wurden, werden erst im Mai 1924 eingezogen werden.

Im Bild 61 füllt einem der sehr gute braune Ton des Gesichts auf. Ganz anherrschend ist das Bild von St. Ilya „Ilja“. Es ist meisterhaft in Bearbeitung und Ausführung. Nr. 74 ist schwer in der Farbe. Nr. 58, ein Fragment einer karolinen Hochzeit von Szwed, ist sehr gut im Ausbau, in der Farbe und in der Wiedergabe der Personen. Sehr lebendig und wirkungsvoll.

Ging ist das Bild 48. Sehr gut belauert ist dieses einfache bei der Arbeit sein, dieses ganz auf das Tun konzentrierte der Gedanken, was besonders in der unteren Gesichtshälfte. Mund, zum Ausdruck kommt. Auch Nr. 2 ist eine gute Bearbeitungstudie. Man merkt es dem Alten an, wie sauer ihm das Schreiben ankommt, aber Würde steht doch drin. Nr. 73 ist ein gutes Aquarell. Nr. 42 und 46 sind wohl gut, doch sind sie zu fast in der Farbe.

Es wäre ja noch sehr viel über das Schaffen dieser zwölf Künstler zu berichten, aber — warum soll der Besitzer nicht auch einmal selbst herausfinden, was noch gut und schön ist. Es sollte es sich niemand wehren lassen, die Ausstellung zu besuchen. Man gewinnt dadurch. Sichtbilde zu unserem grauen so unarmen Datein. Vertraten soll nun noch werden, daß es sich schon darum verloren hätte, nach dem Besuch des Grand-Kino zu pilgern.

Wir sind den Künstlern sehr dankbar, daß sie uns Gelegenheit gegeben haben. Gutes und Schönes zu sehen. Wir Lodzer bedürfen der Schönheit mehr als anders, sind wir doch damit siels lieblicher behandelt worden. Besonders verstehen wir es noch nicht so recht, sie zu würdigen. Nur wenige Antermäßige pflegen bei uns den Ruh der Schönheit — möchte sich doch ihre Zahl bald vergrößern!

M. R.

Die Ausstellung der Zwölfe.

Wer das Schöne in all seiner Farbenpracht und Form kennen lernen will, wer es überhaupt lernen will, in der Welt mehr als nur das Graue, Alltägliche zu sehen, der besucht eine gute Gemäldeausstellung. Voraußgelegt, daß sie nicht einsichtig ist. Wir haben eine solche im Grand-Kino. Die Gemäldeausstellung der Gruppe der 12 aus der Warschauer „Sao“.

Die Natur in ihrer Farbenpracht zeigt großartige aus den Bildern: 3, 4, 9, 58, 54, 76, 15, 28, 65, 67 entzüglich. Noch ein Bild stellt geradezu ein Meisterwerk in Bezug auf Farbe und Zeichnung. Behandlung des Himmels und der Ausführung des Bodengrundes war. Die eine Winterlandschaft fesselt uns durch die große unbewegliche Ausführung, durch eine außerordentliche Tiefe und seine Weitwirkung des Horizonts, daß man, je länger man es anschaut, sich von diesem Winterland kaum trennen kann. Bild 21 — wie großartisch die Farben! Nr. 26 — ein Meisterwerk an Farbenausleben. Die Uebertönung in goldenen Tönen fesselt ungemein. Bild 58 auch 53. Die Landschaft Nr. 29 dagegen wirkt nach und läßt laufen. Das Bild 65 von Terpilow ist sehr schön und sehr durchdacht. Die Farben und ist manigfaltig und doch harmonisch im ganzen.

Wollte man die Bilder anfassen, die des Gemälden wert sind, so müßte man den ganzen Artikel abdrucken. Nur einige, die man unbedingt gesehen haben muß, wollen wir noch erwähnen. Der weibliche Kopf (Epitaph) ist wunderbar im Fleischton und in der Zeichnung des Körpers. Auch die Decke, der Halbkuppel, sind sehr gut behaftet.

Es ist gut in der ganzen Ausstellung. Bild 6, der weibliche Kopf (Epitaph) ist schön und lebendig und so lebendig er uns von der Leinwand zu, daß wir immer wieder zurückkehren müssen, um ihn noch einmal anzusehen. Wie frisch und lebendig ist das Kleid der dunkelhaarigen Dame auf dem weiten Porträt des alten Malers wiederzusehen! Die Stoffbearbeitung ist meisterhaft. Fast noch besser zu nennen ist das männliche Porträt. Der Kopf ist so prachtvoll bearbeitet. Er ist sprechend, daß man aus diesen Augen ein ganzes Menschenleben heraussiezen kann. Die Haltung, die Lage der Hand, der Handtuch ist alleszeug von eingehendem Studium. Auch das Entzügen ist seiner Eigenheit nach behandelt worden. M. Epitaph ist sehr hellen genau gewußt, was er malte — man sieht, wie er es malt.

Von den Blumen und Stillleben fallen die Bellarogenen und ihre natürliche Freiheit auf. Ebenso die Rosen auf Bild 9. Diese dienen uns dreifach einzugehen, so frisch und rein sieben sie da. Nr. 18 dagegen wirkt zu dekorativ. Durch ihre Freiheit wirken die Landschaften von Prusse, Nr. 76, 75 und von Grabowksi Nr. 20 und 21. Nr. 21 ganz besonders. Die Landschaft Nr. 25 wirkt müde. Sol es ein heißer Sommertag sein, dann ist sie zu fast im Ton gebastelt. Die obere Partie zeigt zwar lebendiger, unten dagegen zu müde. Auch könnte der Bodengrund ein wenig einnehender ausgeführt sein. In Bild 28 verfügt die linke Seite, sonst ist die Zeichnung recht gut. Neben dem Bild 57 liegt seine Ausstellung und auf sind die Bildreste. Ebenso gut in der Stillehandlung, die Köpfe der Nonnen, ist Bild 60 von Szwed. Auch Nr. 64 ist sehr gut. Neben dem Bild 66 liegt eine fröhliche Hochzeitsszene. Nr. 65 zeigt eine Begegnung des Wassers. Nr. 66 ist sehr farbig, gut.

pop. Der Chef des Bezirkskorpsskommandos Oberstleutnant Stephan Majewski hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten und wird vom Brigadegeneral Bachauer vertraten.

bip. Die Arzneipreise wurden um 26 Prozent erhöht.

bip. Erhöhung des Preises der Postformulare. Vom 1. Januar ab wird der Preis einer Postkarte 5000 M., eines Postanweisungsformulars, einer Postbelägung und eines Telegrammformulars 10 000 M. betragen.

bip. Klagen der Hauswärter. Da ein großer Teil der Hausbesitzer den Hauswärtern die seinerzeit von der außerordentlichen Schiedskommission festgesetzten Söhne nicht auszahlen will, sprach gestern im Regierungskommissariat eine Abordnung der Hauswärter vor, die erklärt, daß die Hauswärter unverzüglich die Arbeit niedergelegen würden, wenn das Regierungskommissariat keine Schritte in dieser Hinsicht unternehmen werde. Der Vertreter des Regierungskommissariats ließ sich eine Liste der schumgenden Hausbesitzer geben und verprach, diese zur Einhaltung der Entscheidung der Schiedskommission zu zwingen.

bip. Ende des Streits der Krankenkassenärzte. Nachdem der Kommissar der Krankenkasse, Dr. Sieborowski, vorgestern die Antwort des Inneministeriums auf die Entschließung des Krankenkassenbeirats erhalten hatte, begann um 10 Uhr abends auf Veranlassung des Vizepräsidenten Wojsiewilli eine Konferenz zwischen der Verwaltung und den Vertretern der Krankenkasse, die 5 Stunden dauerte. Den Krankenkassenärzten wurde seitens des Kommissars weitgehende Zugeständnisse gemacht, so daß sie sich schließlich bereit erklärten, die Arbeit wiederzunehmen. Die Vertreter erhalten für die Zeit vom 1. bis 15. November eine 25%ige, für die Zeit vom 15. bis 30. November gleichfalls eine 33%ige, und für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember eine 33%ige Gehaltsentziehung. In Zukunft werden die Gehälter gemäß den Berechnungen der statistischen Beurteilungskommission geregelt werden.

bip. Ende des Tischlerstreits. Da den bereits seit längerer Zeit freisitzenden Tischlereigeselln auf einer geheim stattgefundenen Konferenz eine 15%ige Lohnentziehung bewilligt wurde, haben sie gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

bip. Streit der Wäscherein. Die Wäschereigeselln, die bisher bei 12stündiger Arbeitszeit den Wäschereiherverband die Bitte, ihre Löhne um 400 Prozent zu erhöhen, Da diese Forderung unberücksichtigt blieb, sind die Wäscherein gestern in den Aufstand getreten.

Die Bürovangestellten für den Streit. Gestern fand im Vereinslokal der polnischen Handelsangestellten eine Versammlung der Büro- und Handelsangestellten statt, auf der über die angefahnte des abhängenden Standpunkts der Industriellen gegenüber den Gehaltsansprüchen der Büroangestellten zu ergreifenden Schritte beraten wurde. Nachdem der Vorsitzende einen Brief der Industriellen vorlesen sollte, in welchem sie mitteilten, daß sie in Zukunft die Gehaltsansprüche nicht mehr nach den Berechnungen der statistischen Beurteilungskommission und im Einvernehmen mit der Zwischenverbandskommission festsetzen werden, ergripen der Reihe nach mehrere Redner das Wort, die ohne Ausnahme den Standpunkt der Industriellen verwarfen und darauf hinwiesen, daß die Büroangestellten endlich einmal handeln und in den Aufstand treten müssten, da weitere Verhandlungen mit den Industriellen gänzlich zwecklos seien. Die Zwischenverbandskommission wurde aufgefordert, außer der Regelung der Gehälter gemäß den Berechnungen der paritätischen Beurteilungskommission die Valorisierung der Gehälter zu verlangen. Es wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der festgestellt wird, daß der Brief der Industriellen voller Widersprüche ist und daß sich die Büroangestellten mit dem Standpunkt der Industriellen auf seinem Fall einverstanden erklären können. Des Weiteren wurde beschlossen, nach 8 Tagen noch eine Versammlung einzuberufen und, falls es bahn die Forderungen der Büroangestellten nicht berücksichtigt werden sollten, einen Streikaufruf zu rufen, der alle Büroangestellten auffordert wird, die Arbeit unverzüglich niedergelegen.

Das Gespank der Einzimmerwohnung — die Schwindsucht. Den Feststellungen der statistischen Beurteilung des Maistros folge, sind in Lodz im ersten Vierteljahr d. J. 306 Personen an Unregelmäßigkeiten erkrankt. Davon entfallen allein 154 Todesfälle auf Einzimmerwohnungen, 174 von den verstorbenen Personen sind Arbeiter, 45 Handwerker gewesen. In letzter Stelle stehen die Büroangestellten. In den bestgesellten Kreisen sind Schwindsuchterkrankungen sehr selten.

Chojnów und die Elektrizität. Der Magistrat hat den Betrieb der Elektrizität für städtische Unternehmen, die Einwohner von Chojnów mit Elektrizität sowohl zu Beleuchtung als auch zu Betriebszwecken zu versorgen, beauftragt.

pop. Ausbebung einer Diebstähnde. Der Lodzer Kriminalpolizei ist es gelungen, als Täter des vor einer Woche im War-nlager der Firma Schiffer & Comp., Petrikauer Straße 112, verübten Manufakturwarendiebstahls in der Wohnung des Hauswärters in der Ewangelickastraße 14/16 einen gewissen Drezko, Jakubowicz und Burakowski festzunehmen. In der Wohnung des Hauswärters wurde ein reiches Lager gestohler Waren aufgedeckt. Als Diebler wurden ein gewisser Goldberg sowie ein gewisser Kohn aus Zgierz verhaftet. Der Wert der

bei Schiffer & Comp. gestohlenen Waren belief sich vermutlich auf 7 Milliarden Mark.

pop. Maschinen gegen Fleischer. Das Präsidial zur Bekämpfung des Buchers hat angesichts der in den Fleischfabriken gehüteten Fleischwaren eine strenge Überwachung des städtischen Schlachthofes angeordnet. Es hat sich erwiesen, daß die Viehauflösung äußerst mangelhaft ist. Eine ganze Anzahl von Fleischern wurde zur Verantwortung gezwungen.

bip. Vom Buchergericht wurden verurteilt: Der Büchereibesitzer Rudolf Goller zu 3 Wochen bedingungsloser Haft, die Büchereibesitzerin Marie Pusdal zu 10 Millionen Mark Geldstrafe, sowie die Ladenbesitzer Menkel Rawit, Wachodnia 16, mit 10 Millionen, Feiga Jakobowicz, Milinielego 106, mit 25 Millionen und Emilie Godzinska, Milinielego 84, mit 10 Millionen Mark Geldstrafe.

bip. Wegen Nichtzahlung der Buchervorschüsse wurden bestraft: Henryk Brodzinski, Ogrodowa 19, und Stefan Klein, Siegelstraße 48, mit je 5 Millionen Mark, Leopold Grub, 8, Sierpnia 10, Abram Kolnik, Milinielego 36, Ella Braun, Napoleonsstraße 47, Chana Herrschak, Ogrodowa 12, Moschej Sierowicz, Sieradza 1, Leibich Friedmann, Wachodnia 22, Wanda Jelen, Nowogardzka 7, und Anna Szpyzak, Sieradza 1, mit je 2 Millionen Mark Geldstrafe.

bip. Zulage für die Expedienten. Die Industriegeselln haben sich einverstanden erklärt, den Expedienten eine 40%ige Lohnentziehung zu gewähren. Somit ist die Gefahr eines Streits der Expedienten beseitigt worden.

bip. Eine Warnung für die Milchhändler. In letzter Zeit macht sich in Lodz ein empfindlicher Milchmangel bemerkbar. Die Händler, besonders die Vermittler, nutzen die Gelegenheit meidlich auf und lassen sich für die Milch fabrikate Preise bezahlen. Im Zusammenhang damit hat das Bucheramt eine strenge Kontrolle der Milchläden angeordnet. Eine ganze Reihe von Vermittlern wurden zur Verantwortung gezwungen. Der Milchhändler Hugo Albrecht aus Jaworow wurde mit 3 Monaten bedingungsloser Haft und mit 200 Millionen Geldstrafe bestraft.

pop. Ein Milliardendiebstahl. Aus dem Galanteriewarenengeschäft von Franciszek Stelka, Konstantynowska 72, stahlen unbekannte Diebe verschiedene Waren im Gesamtwert von 1½ Milliarden M.

bip. Sich selbst die Zahle durchgeschauten. Der Smocza 30 wohnhafte Stephan Kaczmarek durchschaut sich in selbstmörderischer Absicht die Zähle. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande nach dem Kreiskrankenhaus in der Drewnowskastraße gebracht.

Kunst und Willen.

Vorlesung von Wacław Sieroszewski. Uns wird geschrieben: Der bekannte und geschätzte Schriftsteller Wacław Sieroszewski wird am kommenden Sonnabend, den 15. d. Mts., um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie den sehr interessanten Vortrag über das Thema "Die Seele des Ostens und Westens" halten. Die Vorlesung wird durch zahlreiche Lichtbilder, welche der Vortragende von seinen Reisen durch Asien und Amerika mitgebracht hat, illustriert.

Vom Film.

Tolle Weiber. Dieser aufregenden Art führt der neue Film des "Casino-Theaters". Es ist aber nicht so schlimm.

Der in Amerika hergestellte Film, der aus zwei Teilen: "Tolle Weiber" und "Ein Skandal in Monte Carlo" besteht, hat das internationale Leben in Monte Carlo zum Vorwurf und behandelt eine Episode mit Hochklapern. Die Verfilmung dieses Films liegt in feiner großartigen literarischen Ausstattung und in dem Spiel der Mitwirkenden. Zu bedenken ist, daß der ganze Kinoapparat bei der Aufführung der "Tollen Weiber" aufgeboten wurde, in Los Angeles in Kalifornien in Bewegung gesetzt wurde, daß also die Prothesen, die die schönen Aufsätze bildeten, vor der sich die Handlung abspielte, erst in der Filmstadt seines Ursprungs von Monte Carlo aufgebaut werden müssen. Die Filmarbeiter müssen es sich heute schon etwas kosten lassen, wenn sie die Kosten überlägen wollen! Der Film zieht in seinem zweiten Teil auch eine Kürzung, die sich nicht übertragen kann: die Glammen erscheinen farbig auf der Leinwand.

Von der Hand des Alms läßt sich nur sagen, daß der Film das kurze meteorologische Aufzählen eines Hochstaplerblattes, das unter hochcharakteristisch russischen Namen in der Stadt der Roulette seine Wirkung hat. An das Netz des Häuptlings des drei- bzw. Sechzehnjährigen Panina fängt sich die Gattin eines amerikanischen Diplomaten. Das wird dem Hochstapler zum Verhängnis: er wird geschreit und bekommt die Polizei auf den Hals gelegt, die seine beiden Begleiterinnen verhaftet. Er selbst wird ein paar Stunden später bei einem gelungenen Abenteuer erwürgt.

Der Typ des Hochstaplers ist ein wenig vergleichbar: ein russischer Gardeoffizier trägt seine Mütze nicht auf die Art der Dorfkinder.

Sport.

Das Lodzer Fechtturnier.

Aus dem vom Lodzer Bezirkskorpsskommando veranstalteten Fechtturnier ging Oberst Iluschaum als Sieger hervor, der den ersten Preis in Gestalt eines Pokals erhielt. Den zweiten Preis errang Oberleutnant Link, den dritten Oberleutnant Szymborski, den vierten Hauptmann Marszałek und den fünften Leutnant der Reserve Rymler.

Vereine und Versammlungen.

Vom Christlichen Turnverein d. S. II. Es wird geschrieben: Heute fällt der Vortragsabend im Verein aus, dagegen werden bis p. i. Mitglieder im ganz besondern empfehlenden Sinne auf den heute abends im Saale des Männergesangverein, Petriker Straße 248 stattfindenden Vortrag des Herrn Professor Karl Pfaff aufmerksam gemacht. Da genannter Herr in seinem heutigen Vortrag speziell über die Einsteintheorie sprechen und da er dieses Thema in seiner bekannten, interessanten und dabei allgemein verständlicher Weise behandeln wird, so hoffen wir, daß sich unsere Mitglieder recht zahlreich einfinden werden.

bip. Ein neuer Verband. Da in den polnischen Verband der Elektromontenre, Glowna 31, nur Personen römisch-katholischen Glaubens aufgenommen werden, wandte sich eine Abordnung der Elektromontenre an die Bezirkskommission der Hochverbände mit der Bitte, einen Verband für Elektromontenre ohne Unterschied des Glaubensbelehrung und der Nationalität zu bilden. Die Bezirkskommission der Hochverbände hat diese Bitte gewährt. Am Freitag findet die erste Sitzung des neuen Verbandes statt.

Aus dem Reiche.

Wahlanteile. Weihnachtsfeier. Am Sonntag, den 16. Dezember, um 7 Uhr abends, findet in der Turnhalle die von den hierigen Volksschulen Nr. 9 und 10 veranstaltete Weihnachtsfeier statt. Im reichhaltigen Programm ist auch ein Weihnachtsfestspiel mit Gesang und Reigen in 4 Bildern vorgesehen. Die Eltern der Kinder sowie Gäste genauerer Schönheit werden dazu herzlich eingeladen.

— Der Weihnachtsabend im Deutschen Gymnasium, der gestern an dieser Stelle angekündigt wurde, findet in der Turnhalle am Sonnabend um 7 Uhr abends statt.

Effingshausen. Gottesdienst. Am Sonntag, den 16. d. M. um 10½ Uhr vormittags, wird Pastor Kreuz hier einen Gottesdienst mit heiligem Abendmahl abhalten.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

Zwei kleine Wilden. Ein Buch von Jan und Sam mit ihrem Treiben in ihrem Reich und auf der Farm in Sanger. Von Ernest Thompson Seton. Grundpreis M. 4 80 Franch'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Die Romanik des Indianerspiels läbt auf andere Lande immer noch die gleichen Reise aus wie einstens. Im Gegenteil, es hat den Anschein, als ob "Indianerspielen" wieder mehr aufkommen soll als in den letzten Jahren. In diese Bewegung kommt gerade zur rechten Zeit die deutsche Übersetzung des Thompson'schen Buches "Zwei kleine Wilden". Was Jan und Sam in ihrem Drang die Indianer zu sein alles erleben, das wird hier mit faßlichem Humor, dem aber Gedanke zur Natur födernden Unterton beimisch, geschildert. Wie alle Thompson'sche wird auch dieser neue Band viel Freude machen, woju nicht zuletzt die reichen Abbildungen befragen werden.

Echte Grün — der Laubfrosch und andere Tiermärchen. Von D. Weysar. Mit 8 Vollbildern und Aquatellen von Friedrich Specht und vielen Randbildern nach Zeichnungen von Willy Blaud. Preis geb. Gründzahl M. 2 80 Franch'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Für die Jugend ist das Beste gerade gut genug — ein altes Sprichwort, das aber eine Bedeutung auch in der Jugend beibehalten hat und besonders in bezug auf Bücher für die Jugend und Beziehung verdient. Der Kampf gegen die Schindlerkunst ist notwendig, noch notwendiger, daß sich Eltern, Lehrer, Bücherwärter der Jugendbüchereien selbst nach guten Büchern umsehen. Am meisten lieben Kinder Märchen und heraus wieder solche, die sich mit Tieren abgeben. Und da ist nun das obige hübsche Buchlein erschienen, das vielen Elternteil unserer Zeit aus ihrer Jugend bekannt ist, und lange Jahre vergessen war. Hier ist es in neuem Gewande mit neuen Zeichnungen wieder aufgelegt. Geschrieben sind die Tiermärchen für die Kleinsten von 6—9 Jahren und bei ihnen werden diese kleinen Geschichten wie einst bei ihrem ersten Erstaunen begierigster Aufmerksamkeit finden. Das Buchlein eignet sich auch vorzüglich zum Vorlesen.

Die prächtigen, humorvollen Vollbilder und Randzeichnungen erhöhen den Wert dieses klassischen Tiermärchenbuches.

Philatelistische Ecke.

Wertbeständige Freimarken in Deutschland. Vom 1. Dezember an gelten in Deutschland in Rentenpfennigen aufdruck folgende Gebühren: Für Postkarten im Ortserverkehr 2, im Fernverkehr 5, für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 10, für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 5, über 20 bis 50 Gr. 10 usw., für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 10, über 20 bis 50 Gr. 20 usw., für Druckschriften bis 50 Gr. 2, über 50—100 Gr. 5 usw., für Päckchen bis 1 Kilogramm 20, für Pakete bis 2 Kg. in der ersten Zone bis 75 Gr. 20, in der zweiten Zone über 75—275 Gr. 50, in der dritten Zone über 275 Gr. 60, für Pakete über 2—5 Kg. sind die Stücke 40, 80, über 5—10 Kg. 45, 90, 1,25 usw., für Postanweisungen im Rentenmark bis 25 M. 20 Rentenpfennige, über 25—50 M. 40 Rentenpfennige usw., für das eingezahlte Zählkarten (in Papiermark) bis 25 Billionen Mark sind zu entrichten 10 Rentenpfennige, über 25—50 Billionen 20 Renten-

Die Frau und ihre Welt.

Der Klang.

Von Hermann Hesse

Aus der Kindheit her
Weht ein Klang mir nach,
Der mir einst die Seligkeit versprach.
Ohne ihn wär Leben viel zu schwer,
Tönt sein Zauber nicht,
Steht ich ohne Licht,
Sehe Angst und Dunkel rings umher.
Aber immer wieder durch das Leid,
Das ich mir erwarb,
Klingt der süße Ton voll Seligkeit,
Den kein Weh und keine Schuld verdrab.

Liebe Stimme du,
Licht in meinem Haus,
Lösche niemals wieder aus,
Tu die holden Augen niemals zu!
Sonst verliert die Welt
Allen sieben Schein,
Stern um Sternlein fällt
Und ich steh allein.

Das Glücksspiel der Ehe.

Wen soll man heiraten?

von Dr. Lörensen.

Kreismedizinalrat Dr. Lörensen.
Das Resultat der von uns wiederholt gewürdigten Rundfrage der Frankfurter "Umschau": "Wen soll man heiraten?" liegt jetzt als Buch (Verlag Beckfeld, Frankfurt a. M.) vor. Das, was Dr. Lörensen, der einen Trophäenpreis erhielt, schreibt, verdient in weiten Kreisen bekannt zu werden.

Wenn zwei Leute eine Gemeinschaft bilden sollen, müssen sie einigermaßen zueinander passen. Aus diesem Grunde kann ich zum Beispiel jedem nur raten, lieber keine konfessionelle Mischehe einzugehen, besonders dann nicht, wenn der eine Partner sehr fromm ist, der andere nicht. Man heiratet am besten ein Mädchen aus seinem Stande, seinem Volke. Man heirate nicht jemanden, der das, was einem innerste Herzensache ist, verspottet, lieber kurz oder lang kommt es doch zum Klappen.

Sehr viel ist jetzt die Rede von Eheberatung; Meist denkt man da an ärztliche Beratung, und zu des großen Mendel hunderstem Geburtstag hat in der Begeisterung mancher schon so getan, als ob der Eheberater nach den Mendelschen Regeln schon abzirkeln könnte, welche Kinder aus dieser Ehe entstehen würden. Gemach, davon sind wir noch meilenweit entfernt! Wir stehen am allerersten Anfang der Forschung, soweit der Mensch in Betracht kommt; die Übertragung auf die Praxis wird noch dadurch erschwert, daß die meisten Menschen über ihre Vorfahren wenig wissen. Wenn dann noch der Ehelustige gar kein Interesse daran hat, den Berater auf alle heiklen Punkte aufmerksam zu machen, wird der Eheberater erst recht im Dunkeln tappen. Nicht einmal die Hauptfrage, ob eine Geschlechtskrankheit vorliegt, kann die Eheberatung mit Sicherheit ausschließen. Nur sehr umständliche und sehr kostspielige Prozeduren, deren Durchführung in jedem Falle ganz ausgeschlossen ist, könnten Klarheit schaffen.

Wenn Sie zu dir sprechen:
"Biegen oder brechen!"
Ruf: "Brechen eh' als biegen!"
Gib doch, so wirst du siegen.

Seix Dahn.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(60. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Er hatte gehört, daß Klaus sein Reitpferd verkaufen wollte. Das war eine gute Gelegenheit, auf Althof vorzusprechen.

Es war zu ziemlich früher Nachmittagsstunde.

Der Diener wies Herrn Löbbecke in den Garten, in dem sich der Baron mit Baronesse Ruth aufhielt.

Nach einigen Irrgängen sah James ein helles Frauengesicht durch das Gestrauch schimmern. Er ging darauf zu und erblickte Ruth auf einer Steinbank, deren Hintergrund wilde, blühende Rosenbüsche bildeten.

Das junge Mädchen hatte den breitrandigen, mohnblumengeschmückten Strohhut abgenommen, und die Sonnenstrahlen versingten sich in ihrer braungoldenen Haarpracht.

Mit entzückten Blicken betrachtete James das liebliche Bild.

Ruth war allein.

Er trat mit leisen, vorsichtigen Schritten näher. Ruth sprang erschrocken auf, als sie ihn sah.

"Herr Löbbecke!"

Mit tiefer Verneigung begrüßte er sie.

"Um Vergebung, Baronesse. Ich hoffe den Herrn Baron. Der Diener wies mich hierher in den Garten."

"Mein Bruder kommt gleich wieder; er wurde in einer wirtschaftlichen Angelegenheit abgerufen.

Die unglücklichsten Ehen sind im allgemeinen die, in denen die Ehegattin hysterisch ist; solch eine Frau kann ihren Mann höchstwahrscheinlich zu Tode quälen. Aber woher weiß der Eheberater dies, da doch die Hysterie nur selten den Leuten anzusehen ist und die Kandidatin wohl seitens des Beraters darauf aufmerksam machen wird? Und anderseits sind mir Fälle bekannt, in denen die harmonische Ehe wirklich das Allheilmittel für die Hysterie gewesen ist.

Soll man nur aus Liebe heiraten? Ja und nein. Eines schickt sich nicht für alle. Restlos glücklich wird zweifellos nur der, der wirklich den Eros, der die Welt beherrscht, in sich trägt und ihm gehorcht. Er wird die Männer nicht viel um Erlaubnis fragen. Schlimmer dran ist schon der, der nur die Abart des Eros, die wir Erotik nennen, kennt. Er wird oft nach den Filtern wachen grenzenlos erfüllt aufwachen und nicht wissen, was ihn eigentlich an seinen Partner kettet. Aber im großen und ganzen findet sich bei gesundem Geschlechtsempfinden vieles zurecht. Aber nun die große Schar der Mütterschwestern, die im übrigen recht brauchbare Mitglieder sind, nur für höhere Seelenregungen wenig oder gar kein Verständnis haben. Lassen wir diese ruhig in ein Geschäft einheiraten oder sich ähnlich versorgen! In vielen Fällen gibt das sehr harmonische Ehen, wenn — und das ist die unerlässliche Grundbedingung — beide Teile sich darüber klar sind, daß sie eine Verständnis eingeht. Unglücklich wird aber nach meiner Erfahrung jede Ehe, in der der eine Partner dem anderen etwas "vorgemacht" hat. Die Ernüchterung kommt stets.

Heirate, vor allem in dieser schweren Zeit, kein Mädchen, dem durch Romanzen, durch Kleinlipp- und Theaterbesuch der Kopf verdreht ist. Sie wird wunder was von ihrem Gemahl verlangen und sehr enttäuscht sein, wenn dieser sie nicht "auf den Händen trägt". Heirate ein Mädchen, das eine tüchtige Hausfrau zu werden verspricht, aber um Gottes Willen keinen Scheuerdrachen. — Heirate jemanden, der Verständnis für deinen Beruf hat, mit dem du alles besprechen kannst, der dir womöglich helfen kann, aber keinen geliebten Blausturmf, der Kinder und Küche vernachläßigt.

Und du, junges Mädchen, heirate lieber einen frischen jungen Kerl, der zu dir passt, als den älteren Herrn in geheimer Stellung, auch wenn du glaubst, dich in die Wolle zu sehn. Oft heiraest du einen Egoisten, der seine egoistischen Bedürfnisse lieber hat als dich: oft ist er in der langen Junggesellenzeit geschlechtskrank geworden.

Woheschale.

Von Gertrud Köhler.

Modern sind schöne große Schals, in die sich jede Frau auf ihre Art drapiert, um ihre Schönheit und Anmut zur Geltung zu bringen. Man macht wunderschöne bemalte, laminierte seidene, Lüll- und Crepe-de-Chine-Schals. Es herrscht geradezu ein Liebesszug am Farben, an schillernden Geweben, an blumigen und durchsichtigen, hauchfeinen Stoffen.

Die bemerkenswertesten sind die gebalteten Schals in geradezu erstaunlich verschiedenartigem Kolorit, die in diesem Augenblick die große Mode sind. Sie begleiten Straßen- und Sportkostüme und erspielen einen zu warmen und zu kostspieligen Pelz.

Unter den Schals aus bemaltem Crepe-de-Chine sieht man solche mit Blumengirlanden am Rand, andere

Dabei sah sie ihn fragend an, was er wolle.
"Gestalten, Baronesse, daß ich so lange hier verweile? Ich komme wegen des Reitpferdes das Ihr Herr Bruder —"

"Ach, der Ingwerda? Wollen Sie so lange hier Platz nehmen? Ich werde nach meinem Bruder sehen!" "Bitte, Baronesse, bemühen Sie sich nicht. Auf ein paar Minuten kommt es nicht an; ich habe Zeit."

Er legte sich neben sie und fragte nach Ellen und verwickelte sie in ein Gespräch über den kleinen Klaus, so daß sie ihm nicht davontauschen konnte.

"Wie geht es Ihrer Frau Gemahlin? Ist sie zu Hause?"

"Seit acht Tagen. Sie war vier Wochen in Grönstadt, und in kurzer Zeit wird sie wieder abreisen. Wohin, ist noch unbestimmt. Vielleicht nach dem Engadin oder den Dolomiten."

"Begleiten Sie Ihre Frau Gemahlin nicht?"

"Schwerlich. Sie beobachtigt, Hochlouren zu machen, während ich die See vorziehe. Mein liebster Aufenthalt ist Ostende; vorläufig bleibe ich noch hier. Und Sie, Baronesse, welche Pläne haben Sie?"

"Ich verlebe meine Ferien hier. Ich war ziemlich beschäftigt, und die Ruhe tut mir nach der anstrengenden Saison gut."

"Baronesse sind einzig und gleichbar. Ich kann Ihre Elsa nie vergessen! Die herbstlichsten Sängerinnen haben mir nicht diesen festen Eindruck hinterlassen — ich habe den 'Lohengrin' benedict, der Sie in die Arme nehmen und Ihnen sagen durfte: 'Ich liebe dich!' Ruth sah lang empört auf; ihre Augen sprühten vor Zorn.

"Ich bitte, derartige Redensarten zu unterlassen, Herr Löbbecke! In meinem Privatleben bin ich nicht die

mit großen Sträusen, die sich in der Mitte des Schals einfalten, und wieder andere mit farbenfrohen blau, orange und lila, die in ihren Farbenton harmonisch zusammen abgestimmt sind.

Unter der Anzahl von modernen Schals darf man die nicht vergessen, die aus einem unendlich feinen Gewebe mit seidenen, silbernen und goldenen Fäden gewebt sind, Fäden, die immer ineinandergehen. Eine Fransen aus seidenen, goldenen und silbernen Fäden beschließt die Enden.

Die letzte Schöpfung der Modekünstler ist der Schal aus Seidencrepe oder Pongée, auf den Rosen und verschiedene gesetzte Päonien in ganz überraschender Art hingeworfen sind.

Weniger glänzend und weich sind die Crepe-Schals, die mit einem Hermelinstreifen eingefasst werden, wenn es sich um weiße und mit Chinchilla, wenn es sich um grauen Crepe-de-Chine handelt. Man verwendet Pelzwerk auch in viereckigen, langen, spitzen und runden Stückchen auf Crepe-de-Chine-Schals, und die Applikationen wirken sehr verschiedenartig und sehr reich.

Für Sportzwecke ist der Wollschal unentbehrlich.

Heute, wo die Wolle in einer Art verarbeitet wird, die sie, leicht und weich erscheinen läßt, macht man auch sehr elegante Schals aus ihr.

Die wollenen Schals, die die ebenfalls wollenen Sportkostüme begleiten, stimmen in der Farbe meistens mit ihnen überein.

Die erste ungarische Rechtsanwältin. Nach bestandenen Prüfungen ist in der Budapesti Advokatenkammer die erste ungarische Rechtsanwältin in der Person der Frau Dr. Unger aufgenommen worden.

Die Fußprobe der Beauty. Ein amerikanischer Lehrer, der kürzlich die Füße von 500 männlichen Studenten der Kansas-Universität prüfte, hat sich dadurch bei der ganzen amerikanischen Weiblichkeit sehr unbeliebt gemacht. Er erklärte nämlich, daß er nur ein tödloses Fußpaar gefunden habe, und zwar gehörte dieses einer Chinesin. Unter 250 Studentinnen der New Hampshire-Universität stand er nicht ein einziges Paar Füße, das den höchsten Anforderungen entsprochen hätte. Dieser Fuß-Forscher sieht der Gestalt der Füße die größte Bedeutung für den Charakter des betreffenden Menschen bei und rät jungen Männern, die sich eine Gefährtin fürs Leben aussuchen wollen, zunächst und in erster Linie auf die Füße zu sehen. Nicht das Gesicht, sondern der Fuß enthüllt nach seiner Meinung das innerste Wesen der Frau. Damen, die Schuhe mit hohen Absätzen und schmale geschwungene Formen tragen, sind für die Ehe ungeeignet. Eine solche Frau ist nach den Feststellungen des merkwürdigen "Psychologen" oberflächlich und wird nie eine gute Mutter: sie denkt nur ans Tanzen und wird ihre Pflichten über leeren Vergnügungen vergessen. Das Mädchen, das zur Ehe vorzüglich geeignet ist, hat einen breiten und fest auftretenden Fuß; sie trägt niedrige Absätze und runde Formen und zeigt damit schon äußerlich die Solidität ihrer Gesinnung an.

Der Säugling mit dem Wollbart. In der Pozsonyer Geburtsklinik in Ungarn wurde ein sonst vollkommen normaler Säugling geboren, der einen langen Bart hatte. Die Mutter des Kindes ist die Gattin eines Pozsonyer Gewerbetreibenden. Der Neugeborene, dem in ärztlichen Kreisen großes Interesse zugewendet wird, erfreut sich der besten Gesundheit.

Sängerin Althof, sondern die Baronesse Wallbrunn, und die ist nicht gewöhnt, daß man in einem solchen Ton zu ihr spricht!

Wie reizend sie in ihrem Zorn aussieht. Und er allein mit ihr in dieser grünen, düsternen, sonnenwarmen Einsamkeit! Jede klare Überlegung schwand ihm; er stürzte ihr zu Füßen, griff nach ihrer Hand und preßte seine fieberglühenden Lippen darauf.

"Ich, Ruth, haben Sie doch Erbarmen!" stammelte er. "Fühlen Sie denn nicht, wie heiß ich Sie liebe?"

"Sie sind von Sinnen!" stieß sie hervor, und verlor sich, sich von ihm zu befreien. "Lassen Sie mich los, oder ich rufe um Hilfe! Sie wissen doch, daß ich Sie verabscheue!"

"Und wenn auch — einen Kuß muß ich haben!" Er versuchte, sie fester an sich zu ziehen; aber in dem Augenblick stieß sie ihn von sich und schlug ihm zweimal mit aller Kraft ins Gesicht, daß er sie losließ, zurücktaumelte und hinsank. "Klaus — Klaus!" rief sie dabei.

Verwirrt sah Löbbecke um sich. Trotz ihrer Empörung mußte Ruth lachen — dieser mit peinlicher Eleganz gekleidete Mann vor ihr im Sande wirkte komisch!

Aber ihr Lachen gellte ihm in die Ohren; trieb ihm das Blut in das fahle Gesicht und verwundete ihn tödlicher, als jedes höhnende Wort. Isabellas Mundes es vermocht hätte. Er erhob sich, klopfte den Sand von seinen Kleidern und sagte mit wutverzerrtem Antlitz: "Baronesse sollten bedenken, daß Sie Grund zur Dankbarkeit gegen mich haben!"

Da tauchte plötzlich Klaus, hohe Gestalt vor ihnen auf; Ruth flog ihm entgegen und schmiegte sich an seine Brust. "Lieber Klaus!"

Fortsetzung folgt.

Handel und Volkswirtschaft.

Die deutsche Rentenmark.

In unserer Ausgabe vom 7. Dezember brachten wir einen Aufsatz unseres wirtschafts-politischen Mitarbeiters über die neue deutsche Währung. Mit Rücksicht auf das grosse Interesse, den dieser Artikel bei unseren Lesern gefunden hat, veröffentlichen wir im Nachstehenden die Erklärung des Vizepräsidenten von Glasenapp in der Sitzung des Zentralkomitees der Reichsbank am 29. November in Bezug auf die Rentenmark, aus der hervorgeht, dass die Einführung der neuen Währung noch nicht den Tod der Reichsbanknote bedeutet. Herr von Glasenapp sagte:

Die Reichsbank ist an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt. Am 15. November hat die Rentenbank mit der Ausgabe von Rentenbanknoten begonnen. Von diesem Zeitpunkt an darf das Reich bei der Reichsbank keine weiteren Schatzanweisungen mehr diskontieren. Die Entwicklung, welche die schwedende Schuld bis auf den Betrag von 191 Trillionen steigerte und in dieser Weise neben der Passivität unserer Zahlungsbilanz die nahezu völlige Entwertung der Reichsbanknote verschuldet hat, ist damit zum Stillstand gekommen.

Was wird nun aus der Reichsbanknote und der Reichsbank? In weiten Kreisen herrscht die Auffassung, die Reichsmark sei tot. Die Reichsbanknote ist jetzt und bleibt das gesetzliche Zahlungsmittel, und zwar (von den nicht ins Gewicht fallenden Reichskassenscheinen abgesehen) das einzige gesetzliche Zahlungsmittel in Deutschland, d. h. jede Schuld, und zwar auch wenn sie auf eine andere Währung lautet, kann nach wie vor in Reichsbanknoten abgedeckt werden. Die ausländischen Devisen werden nach wie vor in Papiermark notiert. Die Wichtigkeit der Papiermark für unsere ganze Volkswirtschaft ist nach alledem gross genug, um ihrer weiteren Entwicklung die höchste Bedeutung beizumessen.

Zur Beurteilung der Bewertungsmöglichkeiten, die für die Reichsbanknote nach allem, was über sie hergegangen ist, noch bestehen, hat man sich folgenden zu vergegenwärtigen:

Die Verschuldung des Reiches bei der Reichsbank kann von nun ab nicht mehr zunehmen. Eine weitere Verschlechterung der Papiermark durch weitere Inflation infolge der Reichskredite ist hiermit ausgeräumt. Daneben aber schafft die Rentenbankverordnung selbst die Grundlage für eine Besserung und für einen Wiederaufbau der Papiermark. Die Rentenbankverordnung sieht nämlich im § 17 vor, dass das Reich mit Hilfe eines ihm von der Rentenbank zinslos zu gewährenden Darlehns seine bei der Reichsbank aufgenommene schwedende Schuld abdeckt. Dies geschieht in der Weise, dass die Reichsbank die von ihr ausgebgebenen Noten aus dem Verkehr gegen Rentenmark herein nimmt. Sollte die in der Verordnung vorgesehene Summe von 800 Millionen Rentenmark hierfür nicht ausreichen, so ist auf Verlangen des Reichs ein weiterer Betrag von der

Rentenbank zur Verfügung zu stellen. An Stelle der schwedenden Schuld des Reiches tritt hiernach ein greifbares und realisierbares Aktivum. Der Betrag von 300 Millionen Rentenmark übersteigt bei dem jetzigen Kurs — 1 Rentenmark = 1 Billion Papiermark — den zur Abdeckung der gesamten schwedenden Reichsschuld erforderlichen Betrag von 191 Trillionen Papiermark um ein erhebliches. Da der Notenumlauf der Reichsbank in der letzten Zeit geringer gewesen ist als die schwedende Schuld des Reiches bei der Reichsbank, würden 191 Millionen Rentenmark aller Voraussicht nach hinreichlich, außer dem Notenumlauf auch einen Teil der Giroverpflichtungen der Reichsbank zu decken.

Selbstverständlich kann es praktisch nicht in Betracht kommen, den ganzen Notenumlauf der Reichsbank jetzt im Wege des Umtausches rastlos einzuziehen und damit den Verkehr von den neben der Rentenmark unentbehrlichen, notwendigen Zahlungsmitteln zu entblößen. Wohl aber besteht die Möglichkeit auf dem angedeuteten Wege den Banknotenumlauf, der sich bisher fortwährend erhöht hat, von Woche zu Woche mehr und mehr einzuziehen. Die dadurch bedingte Kontraktion des Notenumlaufs muss dahin führen, dass die für den Zahlungsverkehr unentbehrliche, aber seitens verdiente Papiermark in ihrem inneren Wert sich hebt.

Mit der Veräußerung von Rentenmark gegen Papiermark hat die Reichsbank bereits begonnen. In den ersten Tagen handelte es sich naturgemäß um kleine Anteile. Zumal der Druck der Rentenmark nur eine langsame Ausgabe gestattete. Inzwischen ist jedoch bereits ein Betrag von 100 Millionen Rentenmark für die Einziehung der Papiermark an die Reichsbank gelangt, und nach Massgabe des fortshreibenden Drucks der Rentenmark werden auch die weiteren erforderlichen Beträge der Reichsbank zur Verfügung gestellt. Der Verkauf von Rentenmark ist bei allen Reichsbankstellen bereits in die Wege geleitet. Der Rückstrom der Papiermark an die Reichsbank wird zur gegebenen Zeit durch einen Aufruf alter Reichsbanknoten verstärkt werden.

Durch strikte Innehaltung des vorbezeichneten Programms hoffen wir, die Papiermark allmählich wieder zu Ehren zu bringen und zu festigen.

Über diesen Rahmen hinaus geht das Programm der Reichsbank dahin, auf Grund der durch die Verordnung zur Änderung des Bankgesetzes vom 26. Oktober d. J. (RGBl. II S. 402) geschaffenen Grundlage eine Neugestaltung unserer Währung vorzubereiten. Wie bekannt, haben wir bereits einen Dollargroverkehr eingerichtet. Wir haben uns durch die Verordnung die Befugnis erteilen lassen, kurzfristige, auf Gold lautende, unverzinsliche Schuldverschreibungen auf den Inhaber auszugeben, um mit ihrer Hilfe nötigenfalls in d'n Geldmarkt regulierend einzutreten. Wir

sind weiterhin zur Emmission auf Goldmark laufender Banknoten ermächtigt, um auf diese Weise der deutschen Banknote wieder eine internationale Geltung zu verschaffen. Durch den im Besitz der Reichsbank befindlichen Goldvorrat werden wir in unseren Bestrebungen auf das wirksamste unterstützt werden."

Die Gold- und Silberpreise. Die Landesdarlehenskasse zahlte am Dienstag: für einen Goldrubel 1.984,000 M., einen Silberrubel 1.285,000 Mk., eine Goldmark 895,700 Mk., eine Silbermark 357,000 Mk., eine österr. Goldkrone 761,700 Mk., eine österr. Silberkrone 298,000 Mk., einen Goldfranken 298,000 Mk., einen Golddollar 3.761,000 Mk., einen Silberdollar 1.717,000 Mk., einen englischen Goldpfund 18.800,000 Mk., einen Silberschilling 378,400 Mk., ein Gramm reines Gold 2.479,000 Mk., reines Silber 71,400 Mk.

pap. Tomaszow und die Strumpfwirker zahlen die Vermögenssteuer. Auf einer vorgestern in der Finanzkammer stattgefundenen Konferenz mit dem Tomaszower Textilindustrieverband haben die Vertreter des letzteren den Vertrag bezüglich der Zahlung der Vermögenssteuer in Fremdwälden unterzeichnet. Auch die Strumpfwirkereibesitzer sind diesem Vertrag beigetreten.

Warschauer Börse.

Warschau, 12. Dezember.

Väluten.		Schecke.	
Dollars	3975000	Goldfranks der lat.	783700
Oester. Kronen	—	Union	—
Franz. Franks	—	Millionówka	—
Goldbörsen	620000-602500	Goldmark	—
		Tschechische Kr.	—

	Schecke.		
Belgien	180000	Paris	218000
Bukarest	—	Prag	116650
Berlin	—	Schweiz	707250 690000
Danzig	—	Stockholm	—
Holland	1543500	Aopenhagen	695000
London	17900000	Wien	37,00
New-York	4080000	Bom	179000-177000

Zürich, 12. Dezember (Pat). Aufgangsnotierungen. Berlin —, London 2500, Holland 218,50, New-York 372, Paris 30,775, Mailand 24,925, Prag 16,725, Budapest 0,025, Belgrad 6,45, Sofia —, Bukarest 2,85, Warschau —, Wien 0,026, Oest. Kr. —.

Heute, als am Mittwoch, war die Aktienbörse nicht tätig.

Bosener G.-treib.-börse. Roggen 7.500.000-8.000.000, Weizen 12.500.000-13.500.000, Brauereigröste 7.000.000-8.000.000, Hafer 7.800.000-8.200.000, Roggenmehl 12.800.000-13.800.000, Weizenmehl 23.000.000 bis 25.000.000, Kartoffeln 1.550.000

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:
Hauptredakteur Adolf Kargel — Druck und Verlag:
„Libertas“ Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Wollstoffe
Vorläufige Weihnachtsgeschenke
Große Auswahl der Firma: „Leonhardt, Woelker und Girbardi“ zu Fabrikspreisen empfiehlt Firma:
G. Kestel, Soda, Petrisberg 84.

Gilen Sie
sonst kommen Sie zu spät
und
die interessantesten Nummern der
Freien Presse
sind vergriffen!

Wer liefert Dachziegel

sowie andere Baumaterialien gegen 50% Raffe, Raffi in gewöhnlichen Alzepen? Geb. Oefferten mit Preisangabe unter „Dachziegel“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Handschuhe

von Leder und in anderen Sorten in großer Auswahl, sowie auch Strümpfe empfiehlt zu Konkurrenz Preisen. S. H. Friede, Betriebsstr. 35. Anmeldung: Front 1. Stad.

Meiners Lexikon

Bibliotheksausgabe, 6. Auflage, 24 Bände, fast neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl. zwischen 5 u. 7 Uhr abends.

Die Buch- und Kunsthändlung Leop. Nikel, Nawrot 2

empfiehlt als

Weihnachtsgeschenke

Bilder in großer Auswahl, Bücher, Erzählungen für die Jugend und verschiedene Neuheiten.

Eigene Buchbinderei und Rahmen-Werkstatt.

Auf Ratenzahlung!

Die passendsten Weihnachts-Geschenke!!!

auf der

Manufakturrente.

Grösste Auswahl! Billig!

Die bequemsten Zahlungsbedingungen!

Leon Rubaszkin,

Münziego 40.

Teppiche

Zill- und Blüschbeden, Simons, Zäuber, Göbelnholz, Abgepakte Gardinen im Preise von 6.000.000 Mr.

ab, für das Jahr

Couchetteüberwerfer

Beitvorlegger empfiehlt zu sehr niedrigen Preisen

J. Rotenberg,

Nowomiejska 21 Galaden.

Geschäftsführer

Übersichtsier 27 3. alt, kathol., wünscht die Bekanntmachung einer Dame bis 25 3. zwecks spät. Heirat. Einheitsrat ins Geschäft angenehm. Erftgemeinde Off. mit Bild, welches zurücksandt wird, unter K. 27 an die Agentur der Kattemitter Zeitung in Siemianowice (Doln. N. S.) zw. 4-6 Uhr nachm. I stelle d's. Bl. erbeten.

Die schönste Weihnachtsgabe

ist ein Buch.

Einige Bücher sind in der Geschäftsst. der Freien Presse billig zu haben.

Dr. med. M. Heller

Gleniewicza 50.
Herr A. Kestel, Rundhalle empfängt von 1-2 und v. 5-8 Uhr nachm. 4197

Dr. med. Roschaner

Haus, Geschlecht und Harnleiden. Behandlung mit Klin. Sonnenrose. 2942. Döbelna - Straße 9. Empf. v. 8-10½, u. 4-8.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10-12 und von 5-7 4019. Pawroffstr. Nr. 7.

Dr. med. 4176 Edmund Eckert

Haut-, Harn- u. Geschl.-Kr. Spiegel. v. 12-3 u. v. 7-9, Damen 5-8 Uhr nachm. Kliniki-Straße 127 das 2. Haus v. d. Glawne.

Löffler

für Möbelarbeit gesucht. Angebote unter „Schreitl“ an die Geschäftsführer



Am Montag, den 10. d.s. Ms., verschied plötzlich infolge eines Herzschlages unser eifriges Mitglied, Herr

Paul Rittmann

im Alter von 32 Jahren. — Die werten Mitglieder werden gebeten, an der Beerdigung, die heute, Donnerstag, den 13. Dezember, um 1 Uhr nachmittags, vom Prosektorium des Roten Kreuzes, Laskowskistr., aus, stattfindet, zahlreich teilzunehmen.

4491

Verein deutscher Männer u. Arbeiter



Lieder
Männer-Sing-Verein.

Mittwoch, den 19. d.s. Ms.

Außerordentliche

Generalversammlung

Tagesordnung: Besprechung und Beisitzhaltung zwecks Aufnahme eines Vereins in unseren Räumlichkeiten.

Beginn der Versammlung im ersten Termin um 6 Uhr abends, bei nichtvorhängigem Erscheinen der Mitglieder im zweiten Termin um 8 Uhr abends.

4490

Deutscher Männer- und Männerverein.

Donnerstag, d. 13. Dezember 1923, im kleinen Saale des Lieder Männer-Sing-Vereins, Petrikauer Straße Nr. 243:

Ein

populärer Vortrag

des Herrn Professor Karl Uffel über die Themen: 1. Wie die Wissenschaft die Technik und unser Wirtschaftsleben geschaffen und gestaltet hat. 2. Die Leistungsfähigkeit und der weitere wirtschaftliche Ausbau der modernen Technik. Beginn 8½ Uhr abends. Eintritt 250,000 Mr. und 150,000 Mr.

4485

! Weihnachts-Geschenke!

Wollwaren

Weißwaren

empfohlen

4490

E. SCHULTZ, Petrikauer Str. 153

Beste Qualitäten! Wöhlig Preise!

Zu Weihnachten

empfiehlt zu Damen-Stoffe mit Kom-
fabrikpreisen. Garne, Bö-
tons, Velts, Stolas u. and. — Jeder, der die Ab-
sicht hat zu Weihnachtsgeschenken Kleider oder Stoffe
zu erwerben, sollte im eigenen Interesse
unseren Läden besuchen.

M. Malinowski.

Petrikauer Straße Nr. 110, im Hofe.

Pelzausbildungen
L. Zusmanek, Petrikauer 19
im Hause unter dem Eingang, 2. Stock
Telephon Nr. 24-66

Brillanten, Gold, Silber, Uhren usw.
kaufen und zahle die höchsten Preise
N. WARSZAWSKI
9 PETRIKAUER STRASSE 9

im Hause, linke Offizine, 2. Stock. 4484

Humor

Unmöglich. Das neueste Mitglied der Pariser Akademiker, der hervorragendste Advokat der Hauptstadt, Henri Robert, verteidigte einst einen Mann, der seine Frau umgebracht hatte. Es war das banale Liebesdrama. Henri Robert, der damals noch jung war, verteidigte seinen Klienten mit Leidenschaft und rief zum Schluss aus: „Mein Klient betete seine Frau an; er bedauert nur eines, nämlich, daß er sie überlebt hat. Er wollte zuerst sich selbst töten und dann sie . . .“ Der Erfolg dieser eigenartigen Vertheidigung, die eine schallende Heiterkeit hervorrief, war gut: der Mörder kam mit einer leichten Strafe weg.

Die Erbin. Dormund zu seinem Mündel: „Dein liebster Vater hat für Deine Zukunft reichlich gesorgt. Ich als Dein Dormund habe das Kapital mündelicher angelegt und konnte Dir davon Deine Abfälle gerade machen lassen. So — und nun wünsche ich Dir Glück zu Deinem ferneren Lebenswege.“

Schneidermeister: „Mit Ihrer Figur ist's eigentlich, Herr Müller, ob und zu nehmen Sie ab, und ab und zu nehmen Sie auf.“

Schnellfrankat u. Unheimlich, was der eine von den Kontordienern für einen großen Mund hat.“ — „Ja, den haben wir hauptsächlich zum Frankieren, der kann die Briefmarken gleich bogenweise anstecken.“

„WYGODA“ Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in der eigenen Werkstatt binnen 4 Tagen ausgeführt. Gültig bis 1. Januar 1924.

Don der

4441

Jubiläums-Beilage

sind noch einige Exemplare am Verehrten Konfessoriat Pastor Wissels zum Preise von 75.000 Mark abzugeben.

Geschäftsstelle der „Freien Presse“

Wir führen jetzt
wertbeständige Goldsparkonten
auf der Basis Zloty — Schweiz. frank
und erteilen
wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.
Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark

also nicht wertbeständig.

verzinsen wir
bei täglicher Kündigung mit 90%
monat. " 120%
" 1/4 jähr. " 180%
" längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung
verzinsen wir mit 90%
jährlich.
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenahmung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgutreize,
Kunstgärtner, Kohle, Naphta, Manufakturwaren.

deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Akt.-Ges., Łódź, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

???

Den Zug versäumt man nie

wenn man sich auf

Geilke & Tölg,
Taschenuhren
verlässt

Mit Juwelier-Geschäft bei

GEILKE & TÖLG,

Petrikauer 105.

Sämtliche Juwelen- und Uhren-Reparatur

werden prompt ausgeführt. 4485

Oskar Kahlert

Glaschleiferet und Spiegelbelegeret

Łódź, Wolczanska-Straße Nr. 109. 4223

Eure Garderoben, Pelze u. Säcke

Reinigt mir Hemd!
Dadurch erhalten Eure Sachen
ein vollständig

neues Aussehen!

Chemische Reinigungs-Werke und Färberei

Reilich & Golda

Fabrik:
Wolczanska 257.

Säcke:
Petrikauer 147.

Als Weihnachtsgeschenk!

Allerneueste Fassons in Kerzen,
Büstenhalter, Bänder
und and. empfiehlt in großer Auswahl zu angänglichen
Zeiten das Vorsetz „Marta“, Łódź, Petrikauer
238, Nr. 180, im Hofe.

Damen-Röcke

zu kaufen gesucht.
Off. unt. „A. B.“
die Geschäftsst. ds. Bl.